Nr. 96. Siegen, Donnerstag, den 26. April 1900. 12. Jahrgang.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Das Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Bremer Brief.

Bremen, 22. April 1900.

Ostern 1900 gehört der Vergangenheit an, die Osterglocken sind verklungen, die Osterfeuer längst ausgebrannt. Bei „Jung“-Deutschland sind die Tage des Hoffens und Harrens vorüber. Das erlösende Wort des Klassenordinarius ist gesprochen. Hans, Fritz, Kunz und andere sind „versetzt“ in die nächste höhere Klasse und damit eine Sprosse auf der Lebensleiter höher geklommen, andere sind „sitzen“ geblieben und wieder andere haben gar den Kampf ums Dasein schon, nach jetzt geschehener Konfirmation, aufgenommen. Einen schweren Kampf hat auch die Natur in diesem Jahre durchführen müssen, ehe es dem holden Frühling gelang, die Herrschaft des strengen Winters zu brechen. Zu kämpfen hat sie ja immer noch, denn der April ist bekanntlich sehr wetterwendisch und wird davon auch in diesem Jahre, trotz Jahrhundertwende, ganz und gar keine Ausnahme machen. Zu kämpfen hat auch das tapfere Burenvölkchen noch sehr, ehe es den Sieg über den englischen Räuber davontragen wird. Wir wollen uns darüber keinen trügerischen Hoffnungen hingeben, wer endlich den Sieg behält, denn das Kriegsglück ist noch viel wetterwendischer und wandelbarer wie der April, zumal in diesem Kriege der Kontrast doch zu groß ist. Wir gönnen jedenfalls alle dem Englishman, daß er ganz gehörig die Jacke vollgehauen kriegt, wie wir wohl auch alle von ganzem Herzen wünschen, daß die braven gottvertrauenden Buren ihre kaum erworbene Unabhängigkeit siegreich verteidigen.

Was man doch für sonderbare Osterbetrachtungen zu lesen bekommt. Man höre nur mal, was unsere Presse, — die sich selbst das Zeugnis giebt, sie sei nicht allzu frei — für eigenartige Artikel bringt. Einiges wollen wir davon wiedergeben, für das ganze Blech ist unser Papier zu schade. Die allzu freigesinnten Artikelschreiber — so beginnt's — machen es sich zu Ostern und Pfingsten bequem; sie singen einen „farblosen Hymnus“ auf die „wiederauferstehende Natür“ und setzen statt des Glaubens an den Eingang der Grabeshöhle unter Golgatha den hochmütigen Zweifel. Mit diesen wollen wir es nicht halten, auch nicht mit jenen buchstabenfrommen bibelgerechten Leuten, die in der Bibel das — Handbuch der Naturwissenschaften erblicken, die da streiten um harte Worte und leere Begriffe und spüren nichts davon, daß der Glaube „Geist und Leben“ ist. Auch mit diesen wollen wir es nicht halten. Weiter mit jenen nicht, die hochnäsig, auf die vollen Taschen klopfend, herabsehen auf die Hungernden und Frierenden. Mit jenen nicht, die da nach außen das „Hui“ der Wohlanständigkeit zur Schau tragen und innen mit dem „Pfui“ der lüsternen Empfindungen „geschmückt“ sind. Mit denen allen wollen sie es nicht halten. Aber mit wem wollen sie es denn halten? Mit wem wollen sie denn gehen? Die Antwort geben sie selbst, — mit den Osterkindern! Und wo sind diese? „Sie sind — so gehts weiter — Sie sind dort, wo man zur Menschheitsverbrüderung strebt, wo die Menschheitsverbrüderung nicht bloß eine Formel und Phrase ist. Und dieser Ort ist — ob wir nun Paulus oder Darwin oder Weingart folgen — bei jenen, die bemüht sind des Meisters Mahnung zu bethätigen: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

„Mit denen wollen wirs halten.“ Sollte mans für möglich halten von Leuten, denen Religion Privatsache ist? — Ein freier Geistlicher hiesiger Stadt redete kürzlich von der Kanzel, die Barmherzigkeit sei ein Sport, wie jeder andere, wie Radfahr-, Reit-, Jagd- und wer weiß was sonst noch für Sport, so sei auch Barmherzigkeit nur ein Sport, allerdings — der edelste Sport! — — In dieser Weise angewendet, mögen auch die vorerwähnten es richtig mit diesem Sport halten, dann kommen sie zum wenigsten nicht in Konflikt mit sich selbst. — Sollte die Quelle, aus welcher die vielen Arbeiter und Arbeiterinnen der inneren und äußeren Mission, — die doch in erster Linie, die beruflich diesen „Sport der Barmherzigkeit“ ausüben — ihre Kraft zum täglichen liebenden Dienen, zu anhaltender Selbstverleugnung, zur Barmherzigkeit üben, wirklich mit jener identisch sein, aus welcher ein Sportsjünger trinkt?

Wieviel Tinte ist schon in Sachen der Flottenvorlage vergossen wieviel Worte hin und her geredet, wieviel Kundgebungen und Protestversammlungen abgehalten worden. Für unsere hiesigen Arbeiter hängt ja Arbeit und Verdienst mehr wie anderswo an der Flotte, und sollte man meinen, schon aus diesem Grunde würden sie für die Flotte sein. Aber nee! — Die Führer unserer zielbewußten Genossen haben es anders beschlossen. Sie haben vor kurzem eine Protestversammlung gegen die Flottenvorlage einberufen. Ein früherer Reichstagskandidat (durchgefallen), Herr Schmalfeld-Bremerhaven, verstand es, in langatmiger Rede, von der die Wenigsten nur Weniges behalten haben dürften, seine Zuhörer was man so sagt „zu fesseln“. Zuerst die langen Zahlenreihen seiner Statistik, dann die Kritik über unsere Kolonialbesitzungen, bei welcher natürlich auch Affäre Arenberg, Peters ꝛc. genügend durchgehechelt wurden. Er nennt unsere Kriegsmarine einen Luxus, der an Größenwahn grenzt, es hierin den anderen Kulturstaaten nachzuthun, womöglich dieselben zu überflügeln, um an der Spitze zu marschieren. Aber es ruhe wirklich kein Segen darauf. Das habe Spanien bewiesen, denn es sei an seinen Kolonien zu Grunde gegangen und auch England würde daran scheitern, was die Zukunft wohl lehren dürfte. Die Flotte könne aber nur nutzbringend sein für „die Könige von Kaffeesacks Gnaden“ mit welchem Ausdruck Redner unsere Kaufleute bezeichnete. Eine ganz famose Auslegung der Besteuerung des deutschen Arbeiters giebt Redner. Der Zucker wäre z. B. so hoch besteuert, daß man unsern armen Proletarierkindern, — denen ohnehin die Muttermilch sehr wenig oder kaum zugänglich sei, weil die Mutter meist durch Erwerb anderweitig gebunden sei, — keinen Zucker mehr in die Säugemilch thun dürfe. Auch die lex Heinze durfte nicht unberührt bleiben, natürlich nicht, die Führer wollen doch ihren Genossen den Kunstgenuß wahren! — Aber zum Hauptgegenstand konnte die lex Heinze der vorgerückten Zeit nicht mehr kommen. Es verlohnt sich ja auch von wegen der lex eine besondere Versammlung anzuberaumen, wie beschlossen. Aber warum soll man denn nicht auch? Und dies alles, der ganze Vortrag, untermischt mit einer ausgezeichneten Blütenlese der berühmtesten und bedeutendsten Stich-, Witz- und Schlagworte, die uns leider zu albern und ausgeleiert sind als daß wir sie hier anführen möchten. Aber schön wars doch, pikant und anregend und dieser Ueberzeugung gaben auch die Genossen durch lautes Bravoschreien, durch Händeklatschen, Füßetrampeln und sonstigen Beifallsäußerungen Ausdruck. Zum Schluß kam die Abstimmung über eine vom Vorstand gegen die Flottenvorlage eingebrachte Resolution, die — natürlich einstimmig angenommen werden sollte. Leider hatten sie diesmal die Rechnung wieder ohne den Wirt gemacht. Einige oder richtiger zwei christlich-soziale Freunde, die zugegen waren, konnten sich doch der Resolution nicht anschließen und so wurde dieselbe dann mit allen gegen diese zwei Stimmen angenommen. Dafür bekamen diese beiden auf dem Heimwege einige recht artige und nette Liebenswürdigkeiten zu hören, die man natürlich ignorierte. Jammerschade, daß meist in solchen Versammlungen gerade die Leute fehlen, die von Gott Herz und Mund auf dem rechten Fleck bekommen haben um solchem thörichten Redeschwall in der rechten Weise zum Wohl unseres Arbeiterstandes entgegenzutreten. Wir aber wollen als treue Christlich-Soziale auch ferner sozialdemokratische Versammlungen besuchen und unentwegt für unsere Interessen eintreten, sei es auch nur durch Sitzenbleiben oder Aufstehen von den Sitzen.

Das trifft sich ja köstlich, fällst du mir liebe Freundin (sozialdemokratisches Parteiorgan) gerade zum Schluß noch in die Hände. Wir hätten dir das bös übel genommen, wenn du unsere Freie kirchlich-soziale Konferenz ignoriert hättest! — Die freien kirchlich-sozialen Stöckerianer, so fängt der Artikel an, sind in Erfurt zur Konferenz zusammengekommen. Es wird dann weiter Stöckers Rede genügend ironisiert und sarkastisch an die Erwähnung des Verses: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, angeschlossen. Von teuflischen Intelligenzen hat Stöcker bekanntlich mehrfach in seinen Reichstagsreden zur lex Heinze gesprochen. Kommentar überflüssig! — Unserm lieben und verehrten Parteipräses sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für sein mannhaftes und kräftiges Eintreten gegen die Mächte der Finsternis, die doch endlich besiegt werden müssen im Namen unseres großen Gottes. Ja, „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, es soll und muß uns doch gelingen, denn — „Ein feste Burg ist unser Gott“. Mit ihm werfen wir Panier auf!

„Allerwege gut christlich-sozial“! —o—

Der Krieg in Südafrika.

Die Burenmission im Haag.

Ein Redakteur der deutschen Wochenschrift in den Niederlanden erstattet Bericht über eine Unterredung, die er mit den Mitgliedern der Burenmission im Haag gehabt hat. Wir entnehmen dem Referat die folgenden interessanten Einzelheiten:

Herr Wolmarans, ein Hüne, mit kurzem blonden Vollbart und blauen Augen ist der Prachttypus eines Buren, ebenso Herr Wessels, Mitglied des Kriegsrats des Oranje-Freistaats, der unter buschigen Augenbrauen etwas finster dreinschaut, jedoch die Freundlichkeit selbst ist. Dieser Herr beantwortete alle Fragen, die ich stellte:

1. Ist die Schuld an dem Durchbruch Roberts wirklich dem Ungehorsam und der Eifersucht der verschiedenen Fechtgenerale oder Kommandanten zuzuschreiben, wie in holländischen Blättern behauptet wurde?

Antwort: Durchaus nicht. Jeder Kommandant unterstützt den andern, so gut er kann. In diesem Fall war die Uebermacht zu groß und der Angriff zu plötzlich.

2. Kämpfen die Deutschen en corps oder sind sie anderen Kommandos zugeteilt. Halten sie sich gut?

Antwort: „Verschiedene kämpfen in Haufen von 30 bis 40 Mann unter ihren Leutnants, die sie selbst wählen; andere sind Kommandos zugeteilt; sie halten sich vorzüglich. (Seufzer) Schade, daß wir nicht mehr haben!“

3. Welche Aussicht nach dem Kriege haben die vielen Fremden, die gegenwärtig auf seite der Buren kämpfen?

Antwort: Für sie werden die Regierungen nach Kräften ebenso sorgen, wie für die eigenen Leute, die mitgekämpft haben.

4. Wird Johannesburg im äußersten Falle in die Luft gesprengt werden?

Antwort: Man kann nicht voraussagen, zu welchen verzweifelten Schritten wir getrieben werden können.

5. Wird die Südafrikanische Republik den ausländischen Aktionären das Gold, welches sie aus den Minen gewonnen und zur Kriegsführung verwendet hat, restituieren?

Antwort: Es sind Bestimmungen getroffen, welche den Aktionären zu nicht sehr großem Nachteil gereichen werden.

6. Glauben Sie, daß im Falle England siegt, viele Buren nach dem deutschen Gebiet „trecken“ werden?

Antwort: Nein, einzelne vielleicht; ein großer „Treck“ dagegen wird nicht stattfinden, denn der Bur hängt mit ganzem Herzen am heimatlichen Boden. Unterjochen jedoch wird ihn der Engländer nie, oder er müßte auf jeden Bauernhof ein paar Soldaten setzen.

7. Verwenden die Buren Dum-Dumkugeln?

Antwort: Nein! Es ist eine Perfidie englischerseits, dies zu behaupten. Alle Dum-Dumkugeln, die die Engländer bei gefangenen Buren finden, rühren von Lee-Metfordgewehren her, welche die Buren erbeutet haben. Das englische Gewehr hat ein ganz anderes Kaliber als Mauser und Henry Martini; Dum-Dumkugeln passen also in letztere gar nicht. Warum zeigen die Engländer denn niemals der Welt eine Dum-Dumkugel, die in ein Mauser- oder Martinigewehr paßt?

8. Man ist hier und im Auslande vielfach der Ansicht, daß nach dem Kriege große Geldnot unter den Buren herrschen werde und deshalb auswärtige Handelskreise keine große Lust zeigen dürften, Beziehungen mit Transvaal und Oranje-Freistaat anzuknüpfen.

Antwort: Dies ist eine total verkehrte Ansicht. Deutscher Handel und deutsche Industrie finden ein lohnendes Feld, da England unter allen Umständen seinen Absatz verlieren wird. Selbst wenn England siegen und seine Kaufleute das Land überströmen sollten, wird kein Bur von ihnen etwas kaufen, sondern lieber einem deutschen, holländischen oder französischen Händler einen Schilling mehr für die Ware bezahlen. Aus dem Handel in den Südafrikanischen Republiken wird der Engländer somit niemals Nutzen ziehen.

Damit war die Unterredung abgelaufen. Ziel und Zweck der Gesandtschaft berührte ich mit keinem Worte, da ich dies von vornherein versprochen hatte. Mit einem kräftigen Händedruck wurde ich entlassen und schied mit der Ueberzeugung, Männern gegenüber gestanden zu haben, welche die Sympathien jedes rechtlich denkenden Menschen verdienen.

* * *

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber den Marsch der 11. Division (Pole-Carew) von Bloemfontein südostwärts berichtet Reuters Bureau von Leeuwkop vom 23. ds. Mts.: „Die Division Pole-Carew rückte gestern gleichzeitig in zwei Teilen ostwärts und südwärts vor, um die Buren von ihrer Verteidigungslinie, südlich der Wasserwerke, zu vertreiben. Die Kavalleriebrigade unter Dickson machte eine weite Schwenkung auf der Linken des Generals Stephenson, während berittene Infanterie unter Oberst Alderson auf seiner Rechten vorging. Die Brigade Stephenson vertrieb die Buren von dem Kopje, während Alderson den Leeuwkop auf der äußersten Linken der Buren umging. Am Montag früh erwies sich der Leeuwkop als geräumt. Dickson fand seinen weitern Vormarsch durch eine starke Burenstellung gesperrt und konnte daher seine Umgehungsbewegung nicht vollenden. Es heißt, die Wasserwerke würden von einer starken Burenmacht unter General Dewet besetzt gehalten.“ Nach einem Telegramm desselben Bureaus aus Masern vom 23. ziehen sich die Buren vor dem von Süden gegen Wepener vorrückenden General Brabant zurück, die Meldung lautet: „Die Buren räumten in der Nacht Bushmanskop und zogen sich den ganzen heutigen Tag (23.) langsam vor den anrückenden Truppen der Generäle Brabant und Hart zurück. Die englischen Truppen werden für die Nacht 13 Kilometer von Wepener Halt machen.“ — Das Gerücht, der Entsatz der bei und in Wepener Eingeschlossenen sei bereits gelungen, bestätigt sich, wie jetzt englische Berichte selbst zugeben nicht. Oberst Dalgety ist nach den neuesten Berichten nicht nur nicht befreit, sondern wird härter als je bedrängt. So berichtet eine Reutermeldung aus dem Burenlager von Thabanchu vom 20. ds.: „Heute früh traf eine Ergänzungssendung von Geschützmunition bei General De Wet in Jammersberg ein. De Wet hat das Feuer sämtlicher Geschütze auf einen Punkt des britischen Lagers gerichtet. Ein britisches Geschütz wurde zerschmettert.“ Auch der Erfolg der zum Entsatze Dalgetys unternommenen Operationen entspricht bisher jener Erwartung nicht, obschon Lord Roberts zu dem Ende beträchtliche Streitkräfte aufgeboten hat. Das neueste von uns bereits gestern im Auszuge telegraphisch gemeldete Telegramm des britischen Oberbefehlshabers über diese Bewegungen aus Bloemfontein vom 23. ds. lautet wörtlich wie folgt: „General Rundle meldet, daß 25 Mann, die mit einem Wagenzug nach Einbruch der Dunkelheit zu einem vorgeschobenen Posten ausgesandt wurden, vermißt werden. Daher wurden gestern die 11. Division unter General Pole-Carew und zwei Brigaden Kavallerie unter General French den Truppen unter Rundle zu Hilfe geschickt und erreichten Karriefontein, ohne viel Widerstand zu finden. Die Verluste werden wie folgt angegeben: 2 Mann tot, 19 verwundet darunter 1 Offizier lebensgefährlich, 11 vermißt. Die berittene Infanterie Pole-Carews besetzte den Leeuwkop, einen Berg, der wenige Meilen von der Stellung entfernt ist, die sie bei Nacht innehatte. Der Feind verließ den Leeuwkop in Eile und ließ eine Anzahl Gewehre und einigen Schießvorrat zurück.“

London, 24. April. Reuter meldet aus Maseru vom 23. d.: Die Buren räumten in der Nacht Bushmanskop und zogen sich den ganzen heutigen Tag langsam vor den anrückenden Truppen der Generale Brabant und Hart zurück. Die englischen Truppen werden in der Nacht 8 Meilen von Wepener halten.

London, 24. April. Reuters Bureau meldet aus dem Burenlager bei Glencoe vom 23. d.: Am Samstag überraschten Truppen der Buren unter General Meyer wiederum die Engländer, deren Lager bei Elandslaagte sie von zwei Seiten mit Kanonen beschossen. Erst nachdem mehrere Schüsse abgegeben waren, kam aus dem englischen Lager eine Erwiderung, die nur schwach war und keinen Schaden anrichtete. Ob die Engländer ernste Verluste gehabt haben, läßt sich schwer sagen. Die Burghers trafen einige englische Vorposten bei Tagesanbruch, die in den Bereich ihrer Mausergewehre gekommen waren. Das neue englische Lager ist gut befestigt, mit Schanzen und Geschützen versehen, welche alle an dominierenden Stellen stehen. Jetzt ist alles ruhig.

Wakkerstrom, 23. April. Der heutige Tag war vergleichsweise ruhig. Die Stellungen blieben unverändert. Schützengeplänkel fand statt, während die britische Artillerie zurückhielt. Die Buren hingegen unterhielten andauerndes Geschützfeuer auf das englische Lager, ohne Schaden anzurichten.

London, 24. April. Aus Fiume wird gemeldet, daß von dort bis jetzt 4467 ungarische Pferde, welche für die englische Regierung zu Kriegszwecken gekauft wurden, nach Südafrika abgegangen sind.

London, 23. April. Der Staub, den die Veröffentlichung der Berichte der Generäle Roberts, Buller und Warren aufgewirbelt hat, will sich nicht legen. Der Chor der Tadler schwillt immer mehr an und wird immer lauter. Selbst die „Times", die ursprünglich rückhaltlos den Schritt des Kriegsministeriums billigte und General Roberts den Dank der Nation für seine Offenheit aussprechen zu müssen glaubte, fängt an, die Segel zu streichen. In ihren Spalten finden nun Zuschriften hochstehender Offiziere Aufnahme, die nicht nur das Kriegsministerium scharf tadeln, sondern auch Lord Roberts zu kritisieren beginnen und darauf hinweisen, daß unter seinem Oberbefehl um Bloemfontein herum ohne sonderliche Gefechte binnen wenigen Wochen mehr Truppen in die Gefangenschaft des Feindes geraten seien, als unter General Buller in ebenso viel Monaten unter beständigen schweren Kämpfen. Die Stimmung des Publikums geht daraus hervor, daß Sammlungen zu einer Ehrengabe für den „Befreier von Ladysmith" eingeleitet worden sind.

Die „Erfurter Tage",

worüber wir im „Volk" ziemlich eingehend berichtet haben, werden unseren Thüringer Freunden und allen denen, die aus der Ferne gekommen sind, um an den Verhandlungen teilzunehmen, noch lange in Erinnerung bleiben. Es hat sich gezeigt, daß unsere gute Sache nicht „tot" ist, sondern daß sie lebt und in immer weitere Kreise eindringt und in allen Schichten und Ständen Verständnis und Würdigung findet. Aus den vielen Zuschriften, die uns in den letzten Tagen aus dem Thüringerland zugegangen sind, ersehen wir, daß die Erfurter Tage nicht ergebnislos verlaufen sind. Freilich, wenn sie weiter nichts gebracht hätten als Reden und Resolutionen, so wäre es herzlich wenig, aber wir haben die Gewißheit, daß die Erfurter Versammlungen uns mehr gebracht haben, daß durch sie unsere christlich-soziale Sache gewonnen hat nach innen und nach außen. So können und wollen wir denn auch in Zukunft treulich weiter arbeiten und wirken in christlich-sozialem Sinne zum Segen unseres Volkes, zum Heile unseres teuren Vaterlandes. Von einem Thüringer Freund geht uns heute noch ein längerer zusammenfassender Bericht zu, der vieles enthält, was bisher noch nicht berichtet wurde, und so lassen wir ihn denn hier folgen:

∞ **Erfurt,** 24. April. Die schönen, gesegneten Konferenz-Tage in der freundlichen „botanisch"-berühmten thüringischen Hauptstadt sind nun auch gewesen und werden gewiß allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Es gab des Interessanten, Anregenden, Wahren und Wahrhaftigen, Ernsten und Entschiedenen, des Guten, Schönen, Erhebenden und Ermutigenden viel zu schauen und zu hören. Wackere, ganze, starke Männer, christliche Persönlichkeiten, mutige geistesstarke Zeugen und Streiter, warmherzige Volksfreunde — auch tüchtige Frauen als Vorkämpferinnen in der christlichen Frauenbewegung — sind als leitende Personen in der kirchlich-sozialen Bewegung thätig und haben eine große Schar treuer, überzeugter Anhänger und ernster Mitkämpfer hinter sich. Ueber die diesjährige 5. Hauptversammlung sind an anderer Stelle bereits ausführlichere Berichte gebracht worden. Wer über Zwecke, Ziele, Aufgaben, Organisation u. s. w. der freien kirchlich-sozialen Konferenz noch näheren Aufschluß wünscht, kann dies durch Bezug der entsprechenden Schriften und Drucksachen erreichen und sich dieserhalb an den Generalsekretär, Lic. Mumm, Berlin N., Bergstraße 39 wenden. — Auch die christlich-soziale Bewegung ist in Erfurt weiter gefördert worden durch Gewinnung neuer Freunde und Vorarbeiten für die nächste Zukunft. In der gutbesuchten Nachmittag-Sitzung begrüßte zunächst Fabrikant Fr. Wagner, Greiz die Erschienenen. Darauf sprach Reichstagsabgeordneter Hofprediger Stöcker in längerem Vortrage über die modernen religiösen und politischen und sozialen Bewegungen und Strömungen, berührte die diesbezüglichen Verhältnisse im Siegerland, den Verlauf der Berliner Bewegung, die Beziehungen der Christlich-Sozialen zu den anderen Parteien, die Trennung von den Konservativen, die Stellungnahme zu verschiedenen umstrittenen Gegenständen wie lex Heinze, Duellfrage 2c. Dabei betonte Herr Stöcker, wie falsch es sei, die lex Heinze als eine Mache der Centrumspartei hinzustellen. Die Konservativen vertreten als Partei die Kirche, aber nicht die Prinzipien des entschiedenen, volkstümlichen Christentums. Daß von den vielen sozialdemokratischen Abgeordneten nur einer (Vollmar-München) auf vorwiegend katholischem Boden gewählt worden ist, hat doch auch seine Gründe. Für die konservative und nationalliberale Partei sind die Aussichten für die Zukunft wenig günstig. Es fehlt an den rechten sozialen, volkstümlichen Momenten, welche neben dem entschiedenen lebendigen Christentum betont werden müssen, um gegenüber Sozialdemokratie und Centrum Stand zu halten! Deshalb ist es höchst wichtig, daß die guten christlich-sozialen Gedanken mehr und mehr das ganze Volk und öffentliche Leben durchdringen zum Heile für die Gesamtheit, für Staat und Reich. Möchten alle guten Volks- und Vaterlandsfreunde dazu mutig und kräftig mithelfen! Der Parteisekretär Dr. Burckhardt kam insbesondere auf das Verhältnis der Christlich-Sozialen zu den Konservativen und Deutsch-Sozialen und National-Sozialen zu sprechen und betonte die Notwendigkeit, daß auch ins Thüringer Land die christlich-sozialen Ideen — als einer guten Arbeiter- und Mittelstandspartei unter Wahrung der Interessen aller Stände — mehr und mehr verbreitet würden. Er forderte zu kräftiger Mitwirkung in Wort und Schrift auf, zur Verbreitung der christlich-sozialen Schriften, insbesondere des neuen Handbuches, ferner des Parteiorgans „Volk" — welches letztere je mehr Leser desto mehr sich intensiv und extensiv entwickeln und vervollkommnet werden könne zur vollen Befriedigung aller Leser in Stadt und Land — sowie zur Werbung neuer Parteimitglieder und so fort. Redakteur von Oertzen-Berlin erstattete Bericht über die Partei-Presse und gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß es stetig und immer besser werde und allen billigen Wünschen weiterhin thunlichst Rechnung getragen werden solle. Erwünscht ist es aber, daß alle guten, überzeugungstreuen Parteifreunde im Interesse unserer großen, volkstümlichen Bestrebungen und hohen Aufgaben und Ziele tüchtig und wacker mitwirken an dem Aufbau und Ausbau der christlich-sozialen Sache, damit die Gedanken nach und nach das ganze Volk durchdringen. — Pfarrer Lic. Weber, M.-Gladbach warf in längerer warmherziger Ansprache einen Rückblick auf die Entwickelung der Partei-Verhältnisse und Beziehungen der Christlich-Sozialen zu den Konservativen und National-Sozialen, zu Frhr. v. Stumm u. a. und betonte, daß das Christlich-Soziale eine notwendige Ergänzung des Konservativen sein müsse. Diese Ausführungen fanden, wie auch diejenigen der anderen Redner, reichen Beifall. Wie bereits a. a. O. bekannt gegeben, wurde ein „christlich-sozialer Parteiverband für Thüringen und Sachsen" gegründet und Herr Fabrikant Fr. Wagner-Greiz zum Vorsitzenden gewählt. Freitag abend fand dann in dem Lokale des Erfurter Evangelischen Arbeitervereins unter sehr zahlreicher Beteiligung eine gemeinsame Versammlung statt. Nach einer warmherzigen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins hielten nach einander interessante, anregende, erhebende Ansprachen die Herren Lic. Weber-M.-Gladbach (über die große gute evangelische Arbeitervereinssache, Partei-Verhältnisse, Sozialpolitik, Wohnungsfrage, zuletzt die Bedeutung des lebendigen entschiedenen Christentums betonend: Christus lebt, herrscht, siegt!), Hofprediger Stöcker (Es muß doch Frühling werden; Mehr Glaube, Bruderliebe, Vaterlandsliebe; Christus im Herzen; mehr Wahrhaftigkeit, Ernst und Entschiedenheit und Energie; soziales Gewissen), ferner Fabrikant Ufer-Barmen (warmherzige religiöse Ansprache) und andere Redner. Einige Lieder wurden vom Vereins-Chor schön und gut vorgetragen und gemeinsame Gesänge (Ein' feste Burg ist unser Gott 2c.) gesungen. Alles in allem ein schöner Abend und für viele zugleich ein erhebender würdiger Abschluß der Erfurter Tage. Möchte in allem die Parole gelten: Mit Gott mutig vorwärts!

Tagesrundschau.

Siegen, 25. April.

— **Aus London** geht der „Vossischen Zeitung" folgender Drahtbericht über eine angebliche Aeußerung des deutschen Kaisers zu:

Die neugegründete Londoner Morgenzeitung „Daily Expreß" veröffentlicht eine Botschaft (!), die der Kaiser angeblich dem Berliner Vertreter des Blattes übermitteln ließ; sie lautet: „Ich bringe meine guten Wünsche für den Erfolg des „Daily Expreß" dar, der, wie ich erfahre, jene ausgezeichnetste aller Aufgaben, die Förderung des internationalen Wohlwollens, zu erfüllen gedenkt. Sagen Sie dem Britenvolke, meine erste Hoffnung sei jetzt und stets die Erhaltung des internationalen Friedens, meine zweite die Befestigung und Aufrechthaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien. Zwischen diesen beiden Nationen besteht keine wesentliche Ursache zur Meinungsverschiedenheit, noch sollte eine entstehen; zwischen ihnen sollte keine andere Nebenbuhlerschaft als der freundschaftliche Wettbewerb in der Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschrittes ihrer Völker bestehen."

— **Die Generalsynode** wird nicht im Mai, sondern erst im Herbst zusammentreten.

— **Der frühere Pastor Göhre** ist nunmehr, nachdem er s. Z. aus dem national-sozialen Verein wegen Meinungsverschiedenheiten ausgetreten war, endgültig zur Sozialdemokratie übergetreten. Wie der „Vorwärts" hört, will Göhre heute, Mittwoch, in Chemnitz in Sachsen, woselbst er auch seine Studien als Fabrikarbeiter gemacht hat, über das Thema sprechen: Warum ich Sozialdemokrat geworden bin. Der „Vorwärts" bemerkt hierzu: „Es ist dies das erste öffentliche Auftreten Göhres nach seiner Uebertrittserklärung und so dürfte sein Vortrag eines allgemeinen Interesses nicht entbehren." Ob Herr Göhre bei den Sozialdemokraten sein Ideal finden wird, muß man abwarten. Er hat schon so manche Wandlungen durchgemacht, daß man zu der Ueberzeugung kommen kann, auch dieser Schritt wird noch nicht der letzte sein.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 24. April. Die deutsche Reichshauptstadt rüstet sich zum feierlichen Empfang des Kaisers Franz Joseph und zu den Festtagen, welche die Großjährigkeitserklärung unseres Kronprinzen, des zukünftigen deutschen Kaisers, naturgemäß mit sich bringt. Der Kaiser, welcher von jeher dem österreichischen Monarchen die freundschaftlichsten Gesinnungen entgegentrug, hat es sich nicht nehmen lassen, großen Empfang zu befehlen. Er wird, umgeben von sämtlichen hier anwesenden Prinzen und der gesamten Generalität des Gardekorps der Residenz, den hohen Gast persönlich begrüßen und zum Königlichen Schloß geleiten, wo ihn die Kaiserin mit sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen willkommen heißen wird. Am 6. Mai wird Kaiser Franz Joseph der Einstellung des Kronprinzen in das 1. Garde-Regiment, bei welcher Kaiser Wilhelm eine längere Ansprache halten wird, und daran anschließend der Parade in Potsdam beiwohnen, nach welcher Frühstückstafel im Stadtschlosse stattfinden wird. Auch König Albert von Sachsen hat sich nicht der Teilnahme entzogen; er wird den Feierlichkeiten in Person anwohnen.

Die 9. Konferenz der Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen hat gestern vormittag im mittleren Saale des in der Wilhelmstraße belegenen Architektenhauses ihre Sitzungen begonnen. Es waren die meisten preußischen und außerpreußischen Ministerien usw., aber auch die evangelischen und katholischen Arbeiter-Vereine und eine große Anzahl von Vereinen für Fürsorge und Wohlthätigkeit anwesend. Man bemerkte den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister v. Tirpitz, den Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Brandi vom preußischen Kultusministerium, die Geheimen Räte von Aschenborn und König vom Reichs-Postamt, Geheimen Regierungsrat Lohmann vom preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Geheimen Ober-Regierungsrat Dr Wilhelmi vom Reichsamt des Innern, Geheimen Medizinalrat Dr. Burckhardt vom Reichs-Gesundheitsamt, den Vorsitzenden des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Lic. Weber-M.-Gladbach, den Generalsekretär des Volksvereins für das katholische Deutschland Dr. Pieper-M.-Gladbach usw. Leider entsprechen die Thaten des Vereins in keiner Weise diesem großen Apparat. Aus dem Jahresbericht, den die Blätter bringen, sind erwähnenswert nur die volkstümlichen Kurse der Hochschullehrer. Was sonst berichtet wird, bedeutet wenig oder gar nichts. Die wirkliche „Arbeiter-Wohlfahrt" dürfte kaum einen erheblichen Fortschritt dieser „Centralstelle" zu danken haben.

In den Blättern finden sich heute fast nur Erörterungen über die parlamentarischen Aussichten der verschiedenen Vorlagen. Großen Wert haben natürlich alle diese Betrachtungen nicht, denn der Gang der Dinge in den nächsten Wochen ist ziemlich unberechenbar. Immerhin lassen sie Schlüsse zu auf das Wünschen und Hoffen der verschiedenen Parteien. Einstimmigkeit herrscht nur darüber, daß es höchstens bis Pfingsten möglich sein wird, ein beschlußfähiges Haus zusammen zu halten. Was dann nicht unter Dach ist, wird überhaupt nicht darunter kommen!

„Sehr viel für den weiteren Gang der Verhandlungen des Reichstags" — sagt die Germania — wird davon abhängen, ob die äußerste Linke ihre Obstruktion bei der lex Heinze fortzusetzen gedenkt. Der sozialdemokratische Abg. Heine hat sich inzwischen über diese Frage in den „Sozial. Monatsh." geäußert, aber etwas Bestimmtes nicht gesagt. Denn die Bemerkung: „Wir werden, wenn man uns dazu zwingen sollte, die Obstruktion fortsetzen" ist vieldeutig. Begonnen haben die Freisinnigen und Sozialdemokraten die Obstruktion angeblich, weil sie nicht ausreichend zu Worte gekommen seien. Inzwischen haben sie Reden in Menge halten können und können auch bei der weiteren Verhandlung noch reichlich reden. Damit würde also der Anlaß zur Obstruktion wegfallen. Wollen sie aber jetzt Obstruktion treiben, um das Gesetz zum Scheitern zu bringen, so geböte die Konsequenz, alle ihnen nicht passenden Gesetze mit denselben Mitteln zu hindern, also zunächst das Fleischbeschaugesetz, die Gewerbenovelle und das Flottengesetz. Wir glauben aber doch, sie werden sich besinnen, ehe sie eine solche Thorheit unternehmen. Denn nicht allein, daß sie damit den eigenen demokratischen Grundsätzen, wonach die Minderheit sich der Mehrheit zu fügen hat, ins Gesicht schlügen, sie würden auch den Ast absägen, auf dem sie selbst sitzen. Denn darüber kann doch kein Zweifel obwalten: wenn es nicht gelänge, die Obstruktion alsbald durch die Geschäftsordnung unmöglich zu machen, so würde der Reichstag selber gefährdet sein; mit der Geduld wie in Oesterreich würde man in maßgebenden Kreisen dem Treiben der Obstruktion nicht zusehen, und so würde dies nur den Feinden des Reichstags zu einem Triumphe verhelfen. Das werden sich die Herren auf der Linken doch wohl selbst sagen. Die Obstruktion brauchen wir um so weniger zu fürchten, wenn die Mitglieder der Majoriät ihre Pflicht erkennen und an den entscheidenden Verhandlungen vollzählig teilnehmen, wie das ihre Wähler von ihnen verlangen müssen. Wir zweifeln deshalb noch keineswegs, wie die Deutsche Tageszeitung, an der Erledigung der lex Heinze."

Wir sind nicht so siegessicher wie das Hauptorgan der Katholiken, daß „die Herren sich das selber sagen werden". Singer hat festgestellt, daß und wie er mit seiner Pultdeckel-Politik den Reichstag beherrschen und mißliebige Gesetze hindern kann. Sollte er auf diese „süße Herrschaft" so leichten Kaufes verzichten wollen, da er doch weiß, wie schwach und unentschlossen die Regierung ist, und daß energisches Vorgehen gegen die Brutalpolitiker von ihr kaum zu besorgen ist?

Der Abgeordnete Roeren hat in einer Kölner Centrumsversammlung über die lex Heinze gesprochen. Nach einer vorliegenden Drahtmeldung meint er bezüglich des Schicksals des Gesetzes, die Obstruktion werde wiederkommen, indessen könne er von den verbündeten Regierungen nicht glauben, daß sie vor der Protestbewegung die Segel streichen werde. Der Redner schloß: „Wir haben das Vertrauen, daß unser Herrgott auch auf krummen Linien gerade schreiben kann." Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die Erwartung ausspricht, daß die Regierung der Protestbewegung nicht nachgeben werde.

Zur Kanalvorlage schreibt die „Nat-Lib. Korresp.": Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht mehr vor Pfingsten mit der Kanalvorlage befassen, sondern im Herbste zu einer besonderen Beratung über diese Vorlage einberufen werden soll. Ob zu diesem Zweck eine besondere Tagung einberufen oder die laufende Session mit königlicher Genehmigung um mehrere Monate vertagt werden soll, stehe noch dahin. Wir geben diese Mitteilung wieder, wie sie uns von wohlunterrichteter Seite zugeht.

In Nürnberg ist als sozialdemokratischer Landtagskandidat ein Freiherr Haller v. Hallerstein aufgestellt. Derselbe ist praktischer Arzt, hat aber auch die Rechte studiert und das Universitätsexamen bestanden. Er stammt aus dem bekannten alten Nürnberger Patriziergeschlecht und ist als Alter Herr eines der vornehmsten bayerischen Korps, Korpsbruder des Ministerpräsidenten Freiherrn von Crailsheim.

Im übrigen wird die Oeffentlichkeit fortdauernd durch den Konitzer Mord lebhaft in Anspruch genommen, und bisweilen erweckt doch wieder das, was über die Prozeßführung berichtet wird, Befremden und Kopfschütteln. Wir geben natürlich kein festes Urteil darüber ab, da die Zeitungsnotizen unsicher sind. Aber wir hatten doch mehrfach dieselbe Empfindung wie vormals im Prozeß Buschoff, daß nämlich die Untersuchung nicht so rücksichtslos verfährt, wie die Sache es forderte. Aufklärung darüber kann ja nicht ausbleiben. „Wenn man — schreibt zutreffend die „Tägliche Rundschau" — den Gesamteindruck zusammenfassen soll, den der Fremde nach eingehender Erkundigung hier von der Winterschen Mordsache erhält, so läßt sich nur sagen, daß neun Zehntel an einen sogenannten Ritualmord glauben, und das fehlende Zehntel der Bevölkerung über kurz oder lang der gleichen Ansicht sein wird. Fortzuleugnen ist die Thatsache nicht, daß der Mord nur von Personen verübt worden sein kann, welche dem Fleischergewerbe angehören. Unbedingt müssen mehrere Thäter am Werk gewesen sein, denn Winter war ein für sein Alter sehr kräftiger Mensch, der sicher sich energisch gewehrt hätte, wenn ihm nur ein Angreifer gegenüberstand. Es hält sehr schwer, Sicheres über die Thatumstände zu erfahren, da das Wenige, das bisher ermittelt ist, zum Teil im Interesse der Untersuchung nicht bekannt werden darf. Winter, der im Alter von fast 17 Jahren stand, hat mit den Töchtern jüdischer Einwohner verkehrt. Anzeige von seinem Verschwinden wurde erst zwei Tage nach dem Morde, also am 13. März, erstattet. Daraus erklärt sich, daß die Thäter Zeit hatten, alles Verdächtige zu beseitigen. Aus der Art und Weise, wie die einzelnen Leichenteile gefunden worden sind, muß der Schluß hergeleitet werden, daß zum wenigsten Konitzer Einwohner die Leiche oder deren Teile aufbewahrt haben. Hier glaubt man allgemein, daß die Thäter nicht mehr am Orte sind, daß aber Mitwisser unter der jüdischen Einwohnerschaft der Stadt zu suchen seien. Einzelne Personen gehen soweit, Thäter und Mitwisser zu nennen. Ich selbst habe den Eindruck, daß die Behörden diesen Verdacht kennen, aber nicht teilen. Der Mord ist zweifellos eine That, die aus ungewöhnlichen Beweggründen begangen wurde. Die Blutleere der Leiche, das Abtrennen der einzelnen Gliedmaßen sprechen dafür. Auch die unbefangenste Prüfung der Angelegenheit muß zu dem Ergebnisse kommen, daß das Volksurteil für seine Richtigkeit eine ganze Reihe von Umständen in Anspruch nehmen kann."

Wie die „Berl. N. Nachr." von zuständiger Seite hören, ist die Nachricht, die Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg stehe bevor, in keiner Weise zutreffend.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Interpellation der Konservativen betreffend die Fleischbeschau vorläufig zurückgestellt worden und dürfte nicht sobald zur Beratung gelangen.

Berlin, 24. April. Der große Zapfenstreich zu Ehren des Kaisers Franz Joseph findet am 4. Mai um 8½ Uhr statt. Die Proben haben am Montag in der Kaserne des Franz-Regiments begonnen. Von 10 bis 1 Uhr übten die Trompeterkorps der Kavallerie und Artillerie, von 3 bis 6 Uhr die Musikkorps der Fußtruppen unter der Leitung Professor Roßbergs. Dieser ist heute nach Spandau und Potsdam gefahren, um mit den dort stehenden Musikern und Trompetern Proben zu veranstalten. Diesen einzelnen Proben folgt am Montag die Hauptprobe aller Beteiligten auf dem Exerzierplatz an der Seydlitzstraße. Auf dem Programm stehen vorläufig: Für Kavallerie- und Infanteriemusik gemeinsam: York-Marsch, Radetzki-Marsch, Pariser Einzugsmarsch, österreichische Nationalhymne, Variationen über „Prinz Eugen", Zapfenstreich und Gebet. Für Kavalleriemusik allein: Retraite und für die Signaltrompeten: Pappenheimer Marsch und Parademarsch.

Aus dem Reich.

Berlin, 24. April.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Graf Bülow ist hier eingetroffen.

Schlitz, 24. April. Der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen. Graf Görtz war dem Kaiser bis Salzschlirf entgegengefahren. Von dem prachtvoll dekorierten neuen Bahnhofe bis zum Hallenburger Parke bildeten die hiesigen Vereine und Schulen sowie Schlitzerländer Mädchen in ihrer schmucken Nationaltracht Spalier. Auf der Fahrt zum Schlosse wurden dem Kaiser stürmische Huldigungen dargebracht. Das Wetter ist prächtig.

Dresden, 24. April. Anläßlich des Geburtstages des Königs fand gestern beim Staatsminister v. Metzsch eine Abendgesellschaft statt, an welcher die gesamte königliche Familie, zahlreiche Würdenträger, das diplomatische Korps, die Staatsminister, die Generalität u. a. teilnahmen. Es waren etwa 700 Einladungen ergangen.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Paris, 24. April. Der „Temps" berichtet aus Algier, daß ein Gelehrter, welcher von der französischen Regierung mit geologischen Forschungen in Algier betraut war, vierzehn Petroleumquellen von ungeheurem Reichtum entdeckt hat. Dieselben sollen ebenso ertragreich sein, wie die von Baku und Galizien. Verschiedene Finanzgesellschaften zur Ausbeutung dieser Quellen werden in den nächsten Tagen gebildet werden.

Lokales.

□ **Siegen,** 25. April. Nachdem nunmehr in der Stille die Vorbereitungen für den am 6. und 7. Mai hier stattfindenden nationalen Gesangwettstreit im großen und ganzen vollendet sind, tritt der Festausschuß mit einer Einladung zur Beteiligung an der Veranstaltung vor das Publikum. In den einzelnen Kommissionen ist eine stattliche Arbeit geliefert worden, und wenn der festveranstaltende Männergesangverein „Eintracht" nunmehr hofft, daß der Erfolg

seiner Mühen und Sorgen Lohn sein wird, so dürfte er in dieser Annahme sicher nicht fehl gehen. An dem Wettsingen, das am Sonntag und Montag in der Bürgergesellschaft und im Kaisergarten vor sich gehen wird, nehmen 32 Vereine, zum Teil aus näherer Umgebung, zum Teil aber auch aus weiterer Ferne, teil, darunter Vereine, die bei ähnlichen Gelegenheiten schon oft die Siegespalme in die Heimat getragen haben. Der Festzug, der am Vormittag des Sonntags stattfindet, wird weit über tausend Sänger zählen, darunter auch die Mitglieder der hiesigen Vereine, welche den Begrüßungschor „Des deutschen Sängers Jubellied" von J. Zeitler unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Kreutzer am Kaiserdenkmal singen werden. An der Spitze des Festkomitees, das dem Wettstreit auch nach außen hin das nötige Relief verleiht, steht Herr Bürgermeister Delius, außerdem gehören dem Komitee eine Anzahl angesehener Bürger unserer Stadt an. Für den festgebenden Verein handelt es sich nun zunächst um Schaffung von Wohnungsgelegenheit für zahlreiche auswärtige Sänger; denn wenn auch das Entgegenkommen der Eisenbahndirektion Elberfeld der abends 9.28 in der Richtung nach Kreuzthal fahrende Personenzug am 6. Mai bis Hagen durchgeführt und so vielen Festteilnehmern Gelegenheit zur Heimreise geboten ist, so bleiben doch zahlreiche Gäste bis zum nächsten Tage hier. Sicher wird man in der Bürgerschaft gern bereit sein, dem Verein freie Schlafräume zur Verfügung zu stellen und wolle man Meldungen an Herrn Heinrich Hottinger, Axeswende 9, gelangen lassen. Das ausführliche Festprogramm wird demnächst in dieser Zeitung veröffentlicht werden.

× **Siegen,** 25. April. Von der hiesigen Strafkammer, die gestern ihre diesmonatlichen Verhandlungen begann, wurden zunächst mehrere junge Leute, die sich ihrer Militärpflicht durch Auswanderung entzogen haben und zum Termin nicht erschienen waren, zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sodann hatte sich der bereits 25 Mal vorbestrafte Unternehmer Helmes von hier wegen verübter Messerstecherei zu verantworten. Im Herbst vor. Js. ging der Angeklagte in Begleitung des Arbeiters Grebe, beide von der Arbeit kommend, durch die Frankfurterstraße nach der Fludersbach zu. Unterwegs trafen dieselben mit den Fabrikarbeitern Willmann (Vater und Sohn), Brost und Pfeiffer zusammen. Es kam zu einem Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Helmes zog das Messer und stach damit wie ein Rasender um sich. Willmann sen., Brost und Pfeiffer trugen schwere Verletzungen davon und mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Helmes wurde noch am selben Abend verhaftet. Bei dieser Gelegenheit frug er den Polizeisergeanten Stähler, ob die Gestochenen noch nicht „verreckt" seien. Die verletzten Arbeiter sind aber glücklicherweise wieder hergestellt und arbeitsfähig. Für seine rohen Thaten trifft den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Außerdem werden ihm die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt. — Bei der dritten Sache handelte es sich um eine Keilerei, die in dem sonst friedlichen Krombach zwischen jungen Burschen stattgefunden hat. Die Gebrüder Wiesel aus Stendenbach und eine Anzahl Krombacher Burschen saßen am Abend des 25. Dezember in der Münkerschen Wirtschaft und zechten nach allen Regeln der Kunst. Im Laufe des Abends gab der Teufel Alkohol den Burschen großartige Gedanken ein. Es wurde ein Streit vom Zaun gebrochen, der später auf der Straße mit einer Schlägerei endete. Zuerst erhielt Karl Wiesel einen Stockschlag auf den Kopf. Der Geschlagene schlug nunmehr mit einem Bierglas, das er in der Hand hatte, um sich und traf den Arbeiter Zöller auf den Kopf. Der Mißhandelte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und war acht Wochen arbeitsunfähig. Das Urteil gegen Wiesel lautete auf zwei Monate Gefängnis, Zahlung einer Geldbuße an den Verletzten, sowie Tragung der Kosten des Strafverfahrens. Strafmildernd kam für den Verurteilten in Betracht, daß er, wie aus den Zeugenaussagen hervorging, gereizt worden ist. — Der Landwirt Aug. Hitze aus Hahnemicke (Kreis Olpe) hatte sich wegen Jagdfrevels zu verantworten. Das Beweismaterial reichte jedoch nicht aus, um zu einer Verurteilung gelangen zu können. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. — Der Fuhrknecht Heinrich Weber aus Siegen hat am 4. Oktober v. Js. den Kesselschmied Karl Dreisbach aus Weidenau mittels eines gefährlichen Werkzeuges körperlich mißhandelt. Urteil: 6 Monate Gefängnis. — Wegen Bettelns wurde ein durchreisender Anstreichergeselle vom hiesigen Schöffengericht zu einer Haftstrafe und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Weil er vor seinem Hause unberechtigterweise Holz, Sägemehl und Stroh gelagert haben soll, war der Metzer Herrmann in Eiserfeld von der dortigen Polizeibehörde in eine Geldstrafe von 5 M. genommen worden. Herrmann beantragte richterliche Entscheidung und erzielte auch vor dem Schöffengericht seine Freisprechung. Die hiergegen von der Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — In der heutigen Sitzung wurde verhandelt gegen den Lehrer Flohr aus Herzhausen. Derselbe hat sich gegen die §§ 173 und 174 des Strafgesetzbuches vergangen. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

∨ **Wetterbericht.** Die Luftdruckverteilung gestaltet sich wieder ungünstig. Abgesehen von dem südöstlichen Minimum, das sich noch etwas vertieft hat, treten in Central-Europa fortgesetzt Teilgebilde auf, welche die Witterung auf unserem Gebiete beeinflussen. Demgemäß zeigt das Wetter im allgemeinen veränderlichen Charakter mit häufigem Gewitter- und Strichregen. Kleine Kerne hohen Druckes liegen heute über Ostpreußen sowie über Irland. Eine tiefe Depression zieht auch im hohen Norden vorüber. Voraussichtliche Witterung: Bei veränderlicher Bewölkung andauernd zu Gewittern und Strichregen geneigtes Wetter.

Westfalen.

∨ **Clafeld,** 24. April. Bei dem heute hier stattgefundenen Schweinemarkt waren aufgetrieben 256 Schweine. Verkauft wurden 232 Stück. Der Handel war sehr lebhaft. Es wurden für kleine Ferkel 18—20 Mark bezahlt.

□ **Zeppenfeld,** 24. April. Der Landwirt Ferd. Schreiber von hier verunglückte gestern während dem Hafersäen dadurch, daß die Kühe wild wurden. Der Verunglückte wird zu seiner Wiederherstellung wahrscheinlich in die Gießener Klinik übergeführt werden müssen. — Außerdem fand gestern nachmittag zwischen Salchendorf und Zeppenfeld ein großer Waldbrand statt. Ueber die Entstehungsursache ist zur Zeit noch nichts Bestimmtes bekannt.

Vermischtes.

Die deutschen Großstädte der Erde, d. h. diejenigen Orte, welche über 100 000 Deutsche unter ihren Einwohnern zählen, stellt Langhans in seinem bei Justus Perthes in Gotha erschienenen „Alldeutschen Atlas" (Preis 1 Mk.) nach den neuesten Zählungen und Berechnungen zusammen. Das Verzeichnis umfaßt 53 Orte, bei denen außer der Zahl ihrer deutschen Bewohner auch der Prozentsatz angegeben wird, mit dem letztere an der Gesamtbevölkerung der einzelnen Städte teilnehmen. Die 17 deutschen Zweihunderttausend-Städte der Erde sind: Berlin (1 650 000 Deutsche), Wien (1 146 000), Hamburg (626 000), New-York (583 000), Amsterdam (513 000), Brüssel (458 000), München (411 000), Chikago (407 000), Leipzig (400 000), Breslau (376 000), Dresden (333 000), Köln (319 000), Rotterdam (309 000), Antwerpen (242 000), Frankfurt a. M. (227 000), Magdeburg (212 000), Hannover (208 000). Von allen 53 deutschen Großstädten liegen 30 im Deutschen Reich, 3 in Oesterreich-Ungarn (außer Wien noch Ofenpest und Graz), 7 in den niederdeutschen Niederländern (außer obigen 4 noch Haag, Gent und Utrecht), 2 in der Schweiz (Zürich und Basel), 2 in Rußland (Lods und Riga) und 9 endlich jenseits des Weltmeeres in den Vereinigten Staaten (außer obigen noch Philadelphia, St. Louis, Milwaukee, Cincinnati, Buffalo, Cleveland und Baltimore). Während aber in den reichsdeutschen Großstädten der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung sich überall über 90 Proz. hält, sinkt er in New-York auf 38 Proz., in Chikago und St. Louis auf 37 Proz., in Lods und Riga auf 35 Proz., in Ofenpest gar auf 24 und in Philadelphia auf 18 Proz.

Produktenmarkt.

Frankfurter Getreidemarktbericht vom 23. April. Die Frühjahrsaussaat wird bei dem jetzigen günstigen Wetter schnell fortschreiten und hoffentlich bald beendigt sein. Weizen begegnete normaler Konsumfrage; für eine Preisveränderung traten in keiner Richtung hin anregende Momente in die Erscheinung. Bei Roggen überschreitet das Angebot den vorhandenen normalen Bedarf nicht und kommt dies der Preishaltung zu gut. Für Gerste herrschte lustloses Geschäft, sodaß sich der Preis nicht voll behaupten konnte. In Hafer gab es unbedeutende Umsätze, Preisstand unverändert. Von Mais war wenig umgesetzt. Für Weizen- und Roggenkleie, Malzkeime und getrocknete Biertreber war mäßige Frage bei gutem Angebote vorhanden. Die Mehlpreise waren gleichfalls nur unwesentlich fester. Weizen ab unserer Umgegend ca. M. 16,25, do. frei hier M. 16,30 –16,50, do. La Plata u. Kansas (klebereicher Weizen) M. 17,25—17,75, do. Redwinter u. russische Sorten (klebereicher Weizen) M. 17,25—17,75, Roggen, hiesiger M. 15,25—15,50, Braugerste (je nach Qualität und Herkunft) M. 15—16, Hafer (je nach Qual.) (exquis. 25—50 Pf. über Notiz), M. 14,50—14,75, Mais (gesundes Mixed) M. 11,50, Weizenkleie M. 9,25 bis 9,50, Roggenkleie M. 10,25—10,50, Malzkeime M. 9,25—9,50, getrocknete Biertreber M. 10,25—10,50, Spelzspreu per Zentner M. —,— Milchbrot und Brotmehl im Verband M. —,—, Weizenmehl (automatisches) Nr. 0 M. 24,25—24,75, do. I M. 22,25—22,75, do. III M. 20,25—20,75, do. (exquisite Qualitäten) pr. Sack M. 1,50 bis 2 über Notiz, Roggenmehl Nr. 0 M. 24—24,50, 0/I M. 1,25 bis 1,50 darunter. Torfstreu (Ersatz für Roggenstroh) per Ztr. M. 1,—. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo ab hier, häufig auch loco auswärtiger Stationen bei mindestens 10 000 Kilo.

Vereinskalender.

Der Parochialverein der Christusgemeinde in Berlin veranstaltet Donnerstag, den 26. April 1900, im großen Saale bei Köhler, Teltowerstr. 38, einen Familienabend. Beginn pünktlich 8 Uhr. Eintritt frei. Vortrag des Herrn Pastors Hennig: „Was liest unser Volk?" Vor- und nachher musikalische Vorträge unter Mitwirkung von Mitgliedern des Kirchenchors.

Letzte Post.

Berlin, 24. April. Nach einem Telegramm der Morgenblätter aus Bremen ist in der oldenburgischen Stadt Wildeshausen, welche erst vor einigen Jahren von einem Großfeuer heimgesucht wurde, abermals ein großer Brand ausgebrochen. 80 Häuser sind bereits zerstört.

Berlin, 24. April. Der Lokal-Anzeiger meldet aus London: Dem Daily Telegraph wird von Montag aus Boshof berichtet: Die Buren umzingeln Lord Methuens Kolonne in Boshof. Ihr nächstes Lager ist fünf Meilen entfernt, doch ist die Verbindung mit Kimberley noch offen.

Gleiwitz, 24. April. Heute mittag gegen 1 Uhr explodierte auf der den Georg von Giesches Erben gehörigen Dynamitfabrik in Alt-Berum bei Tichau in der Waschanstalt mehrere Zentner Nytro-Glycerin. Zwei dabei beschäftigten Arbeiter wurden in Stücke gerissen. Die Detonation war so stark, daß man sie noch in einer Entfernung von 25 Kilometer hörte.

Wien, 24. April. Kaiser Franz Joseph hat alle zu seinem 70. Geburtstage geplanten festlichen Veranstaltungen mit Dank abgelehnt.

Budapest, 24. April. In dem zwischen den Redakteur des „Pesti Naplo", Vesce, und dem Redakteur des „Magyar Orszag", wegen einer Zeitungspolemik heute stattgehabten Duell wurden beide verwundet. Vesce erhielt einen Hieb quer über den Kopf, der andere trug ebenfalls eine schwere Verletzung davon.

London, 24. April. Nach Meldungen aus Peking hat sich der Gesundheitszustand des Kaisers derart verschlechtert, daß sein Ableben stündlich erwartet wird.

London, 24. April. Aus Elandslaagte wird gemeldet: Die Nachricht, wonach die Buren die Biggarsberge verlassen und die Geschütze entfernt hätten, ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Der Buren-General sandte zwei Parlamentäre mit einer Botschaft an den englischen Befehlshaber. Die beiden Buren trafen um 10 Uhr morgens im englischen Lager ein. Einer derselben erklärte, daß die Buren jetzt erst für den Kampf eingearbeitet seien und der Kampf noch sehr lange dauern werde.

Paris, 24. April. Die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Paris wird von verschiedenen Seiten mit einer angeblich geplanten Reise Kaiser Wilhelms nach Paris zur Ausstellung in Zusammenhang gebracht. Kaiser Wilhelm soll dieser Nachricht zufolge die Ausstellung am 16. Mai inkognito unter dem Namen eines Grafen von Cleve besuchen. An maßgebender Stelle wird diese Meldung weder bestätigt noch in Abrede gestellt.

Quebeck, 24. April. Mehrere noch unbekannte Personen versuchten gestern eine der Schleusen des Kanals, welche den Erie-See mit dem Ontario-See verbindet, in die Luft zu sprengen. Das Attentat gelang nur teilweise. Der Verkehr ist mehrere Tage gestört. Allem Anscheine nach sind die Urheber der That von einer Schiffahrts-Gesellschaft dazu gedungen worden. Eine Anzahl Kaufleute werden beschuldigt, Mitglieder und Anstifter zu sein. Dieselben hofften vielleicht, aus der Unterbindung des Verkehrs Nutzen zu ziehen. In Ottawa wurden zwei Individuen verhaftet, unter dem Verdacht, die Thäter zu sein.

Letzte Depeschen.

Berlin, 25. April. Wie aus Paris gemeldet wird, hielt der „Figaro" seine Meldung aufrecht, daß Kaiser Franz Joseph nach Berlin eingeladen sei und knüpft daran die Bemerkung, daß König Humbert von Italien nicht eingeladen sei, was diesen tief verletzt habe. Demgegenüber erklärt die „Post", daß eine Einladung an Kaiser Franz Joseph niemals ergangen sei. Der Besuch entspringe vielmehr der eigenen Initiative des hohen Herrn.

London, 25. April. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Meldung Lord Roberts aus Bloemfontein vom 24. April: Die Umgehungsversuche des auf Wepener marschierenden Generals Brabant hätten große Erfolge gehabt. Es sei gelungen, eine heliographische Verbindung mit Wepener herzustellen. Oberst Dalgety sandte eine heliographische Meldung aus Wepener, daß alles wohl sei. Die 11. Division unter Pole-Carew ist in Doedekaluf eingetroffen, ohne unterwegs auf Widerstand gestoßen zu sein. Die berittene Infanterie bemächtigte sich des von den Buren besetzten Wasserwerkes und der umliegenden Hügel. Die Buren zogen sich zurück.

Karlsruhe, 25. April. Der Dichter Wilhelm Sehring ist gestern abend im Alter von 85 Jahren gestorben.

Christlich-soziale Versammlung.

Am Sonntag, den 29. April, nachmittags um 4½ Uhr, findet in Schildesche bei Bielefeld im Hotel Ravensburg (Wittwe Voß) eine christlich-soziale Versammlung statt, wozu alle Freunde aus der Umgegend herzlich eingeladen werden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Quälende, entstellende Ausschläge, Flechten, Brennen und Jucken der Haut, geheilt durch Rongoa-Salbe



Die Behandlung ist einfach, harmlos und kann bei den kleinsten Kindern angewandt werden. Die Salbe bringt sofortige Linderung und bald vollständige Heilung, wo alle anderen Mittel ohne Erfolg geblieben sind.

Rongoa-Salbe besteht aus: Sophora-Tetroptera-Extrakt 2,5, Lanoline 30,0, Vaseline 25,0, Borsäure 2,5, Rosenwasser 2,5, Perubalsam 0,3.

Preis: 2,50 Mk. pro Topf zu beziehen von: Einhorn-Apotheke und Engel-Apotheke in Frankfurt am Main und Stern-Apotheke in Kassel.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's WaschExtract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Theodor Ferber, Siegen,
Löhrstraße 24.
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.
Größte Auswahl, billigste Preise.

Bekanntmachung.

Die Stadt und der Verschönerungsverein lassen es sich angelegen sein, in der nächsten Umgebung Siegens zum Besten Erholungsbedürftiger Spazierwege anzulegen, Zierbäume und Sträucher zu pflanzen und zahlreiche Ruhebänke zu setzen. Ich empfehle alle diese verschönernden Anlagen dem Schutze der Bürgerschaft und bitte angelegentlichst, man möge immerfort auf die Jugend einwirken, daß sie nichts von dem, was mit vielen Mühen und Kosten geschaffen worden ist, zerstöre oder verunziere. Mit der Anzeige gegen etwaige Uebelthäter bitte ich nicht zurückzuhalten. Ihre gerichtliche Verurteilung wird zugleich eine abschreckende Wirkung auf andere haben.

Siegen, den 20. April 1900.

Der Vorsitzende des Verschönerungsvereins und der Hospitalverwaltung.
Knops.

Goldene Herren- und Damen-Ringe, goldene Herren- und Damen-Taschenuhren, goldene Herren- und Damen-Uhrketten
habe ich aus der Konkurssache Wilh. Schröder in Geisweid noch **billig** zu verkaufen.
Weidenau. Stähler,
Konkurs-Verwalter

Bekanntmachung.

Gemäß § 77 der Reichsgewerbeordnung sind die Gebühren des Bezirksschornsteinfegermeisters für den Kehrbezirk Weidenau (Amt) vom 1. April cr. ab wie folgt festgesetzt worden:

1) für Reinigen eines fahrbaren Schornsteins, gleichviel, ob sich derselbe in einem ein- oder mehrstöckigen Hause befindet 20 Pfg.
2) für das Reinigen eines russischen Schornsteins 30 Pfennig, gleichviel ob das Haus ein- oder mehrstöckig ist.
3) für Abnahme eines neuen Schornsteines, eines neuen Backofens und einer neuen Rauchkammer je 1 Mark.
4) für das Ausbrennen eines russischen Schornsteins 5 Mark.

Weidenau (Sieg), den 21. April . 00.

Der Amtmann
Liebau.

Allen lieben Gebern und Geberinnen die uns Gaben für die dürftige Familie, wo der Vater ganz blind geworden ist, sandten, sagen wir im Namen derselben herzlichsten Dank. Es gingen ein aus Zse. 1 M., aus Obk. 14,55 M., aus Gsbg. 4 M., aus Kfmr. 15 M., aus Obz. 1,25 M., aus Kpl. 4 M, aus Gtlh. 1 M., aus Hsfd. 10 M., aus Ench. 5 M., aus Kpa. 3,05 M., aus Afd. 1 M., aus Brbch. 12 M., aus Frdg. 44,37 M., aus Gsbch. 13,62 M., aus N.schdn. 20 M., aus Sgn. 2,25 M., aus Rhdt. 2 M., aus Hpt. 3 M., aus Kchn. 5 M., aus Wdnu. 14 M., aus Gwd. 10 M. Matth. 5, V. 7.

Maurermeister **H. Schneider**-Birkelbach und Pastor **Schauhoff**-Erndtebrück.

Zeitungs-Makulatur
zu haben Sandstr 18.

Auf meinem Lager in der Nähe des Bahnhofes, **Siegstraße 8,** halte ich fortwährend in größter Auswahl und in trockener Waare vorräthig:

10′ und 16′ **Schreinerbord,**
10′ und 16′ **Dachbord,**
amerikanische Eichen-Dielen und **Bohlen,**

10′ und 16′ **Latten,**
¾ : ¾″ **Spalierlatten,**
½ : 1″ **do.**

norwegische Hobeldielen, ⅜″ und ⅞″ dick, glattkantig gefugt, und mit Nute und Feder, in Längen von 6 bis 24 Fuß,
Amerikanische pitsch-pine Bohlen und Hobeldielen,
Thürrahmen in verschiedenen Stärken,
Fußleisten, Kalkleisten und **Hohlkehlleisten, Steinfugen, Stabbretter** ⅝″ und ⅞″ dick.
Carbolineum Avenarius.
Ferner: Ia. Asphalt-Dachpappe, Drahtnägel und Decknägel, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.
Siegen. ***Carl Kreer.***

Heurechen,
gesetzlich geschützt, in mehreren Formen, besser und dauerhafter als alle bis jetzt auf den Markt gebrachten, liefert in tadelloser Ausführung.
Preise und Beschreibung laut Liste, welche zu verlangen bitte.
Heurechen-Fabrik Weber,
Feudingen i. Westf.



4 Stück erstklassige Fahrräder
wenig gefahren, wie neu, hat sehr billig abzugeben.
C. Grüdelbach, Clafeld.

!Der Verkauf!
verpflanzter **Kopfsalat-Pflanzen** hat begonnen.
Siegen. **Ph. Petsch.**

Haubergs-Quittungen,
Unfallanzeige-Formulare,
Kostenanschlag- „
Rechnungs- „
in verschiedenen Größen
sind stets vorrätig in der Buchdruckerei der
Westdeutschen Verlagsanstalt,
Siegen, Sandstr. 18.

Dillenburg.
Montag, den 30. April cr.:
Vieh- u. Krammarkt.

60 frische Trinkeier, garantiere, daß jedes Ei frisch ist,
liefere zu 4 Mark 50 Pfg. franko.
Carl Eigenbrodt,
Wehdem in Westfalen.

Westfäl. Fleischwaren
versende ich gegen Nachnahme in Postpacketen:

Rundschnitt Schinken ohne Bein		à Pfd.	0.95 M.
Rollschinken ohne Knochen		à Pfd.	1.05 M.
ff. Cervelatw. i. Fettd.	„	„	1.15 „
„ „ „ Rindsd.	„	„	1.10 „
Plockw. o. Salami	à	„	0.95 „
Koch-Mettw. I	„	„	0.90 „
dto. **II**	„	„	0.70 „

Bei größeren Abnahmen nach Uebereinkunft. Zu beziehen aus der
Dampf-Fleischwarenfabrik
von
Ludw. Sewerin, Gütersloh i. W.



Beste Zucht- und Legehühner
empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft
Siegener Geflügel-Hof
Herm. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)

C. Born,
Siegen,
Markt 11.

In unübertroffener Auswahl feinste und einfach chic garnirt
Damen- und Mädchen-Hüte
in allen Preislagen.
Extra billig das Neueste in **Knaben-Hüten.**

Hilfe
bei Lungenleiden.
Reinerz-Bad 235. **Müller.**
Man verlange Fragebogen.

Christl. Erholungshaus
in Unkel
dicht am Rhein, Bahn- und Kahn-Station,
wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. **Robert Schulz.**

Schnellsohlerei
von
Carl Dax,
Siegen,
6r. Pfuhl 2, 6r. Pfuhl 2,
(früher Löhrstr. 40).
Nur Handarbeit.
Billige Preise,
gute und schnelle Bedienung wird zugesichert.

Emil Klemm, Greiz i. V.
Versandhaus in Damenkleiderstoffen.
Größte Auswahl in Neuheiten.
Muster franko gegen franko Rücksendung zu Diensten. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Vertreter und Vertreterinnen gegen hohe Provision gesucht.

Für die Küche!
Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis in jedem besseren Kolonialwarengeschäft.

Mit einmaligem Versuch werden Sie mein ständiger Abnehmer.
Versand direkt an Private.
Geröstete Kaffee's.
9 Pfund gar. reinschmeckender Haushalts-Kaffee für 9 Mark **franko.**

Mischung I	per Pfund . .	115	Pfg.
„ II	„ „ . .	130	„
„ III	„ „ . .	150	„

Cacao (gar. rein)

Qualität 0	per Pfund . .	145	Pfg.
„ 00	„ „ . .	170	„
„ 000	„ „ . .	190	„

Thee-Mischungen

Specialität A.	per Pfund . .	190	Pfg.
„ B.	„ „ .	240	„
„ C.	„ „ .	300	„

Zusammengestellte Postkolli von 9 Pfund an **franko** jeder Poststation.
Julius Bruns,
Kaffee-, Cacao-, Thee-Versand,
Gütersloh i. W.

Direkt an Private
liefert das **Christl. Versandhaus**
Eduard vom Berg,
Barmen,
Große Betten
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
mit garant. neuen Bettfedern
von **16 Mark** an.
Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.
Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.
Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.
Einzelne Pfühle von M. 4,— bis 16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
Streng reell. Garantie Zurücknahme.

Vorläufige Anzeige.
Nationaler Gesang-Wettstreit
am Sonntag, den 6. und Montag, den 7. Mai 1900
in Siegen.
(Programm folgt.)



Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer".
Verkaufsstelle: Carl Bald, Weidenau a. Sieg.

Zähne, Plomben jeder Art,
schmerzloses Zahnziehen mit und ohne Narkose
bei
Eb. Hundt, Zahntechniker,
Löhrstraße 1, Siegen, Koblenzerstr. 42.
NB. Auf Wunsch auch außerhalb.

Kaufen Sie kein Pianino,
wenn Sie sich noch nicht den Katalog von
August Roth, Hagen i. W. Nr. 107,
Königl. Portug. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant,
gratis haben kommen lassen.

Reichspost-Taxen-Auszug
in Tabellenform übersichtlich zusammengestellt,
auf Leinenpapier gedruckt, nach dem **neuen Posttarif** vom 1. April 1900.
Für jedermann, der mit der Post verkehrt von Interesse.
Preis pro Stück bei Franko-Zusendung 25 Pfg.
Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben
für Anstreicher und Wiederverkäufer
zu den billigsten Preisen.
Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., **Siegen.**

1895er Rotwein
eigener Kelterung
von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Ltr. M. 1,00, oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1.00.
Probefäßchen 20—25 Ltr. Probekiste 12 Flaschen.
J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Gimbel, Wurm & Cie., Siegen,
Eiserfelderstr. 8. G. m. b. H. Coblenzerstr. 4
halten auf ihren Lagern (Station Eintracht und Coblenzerstraße) stets vorrätig in nur besten Qualitäten:
Ia. Portland-Cement, Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c., Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinläße),
feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter in Thon und Porzellan,
Thontröge, Schlammsaugeimer
in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Schwemmsteine, Ia. Weiß- und Wasserkalk, Dachpappen und Isolirplatten, Gipsdielen.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Niederlage in Thonröhren: Sieghütte, Hagener-Str. 31.
Bestellungen bezw. Anfragen nach Mustern und Preisen werden sofort erledigt.

Nähmaschinen-Reparaturen
prompt und billig.
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Louis Hees, Siegen.

Zeugnishefte
für evangelische Volksschulen
empfiehlt
Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen i. Westf.

Feinste Fleischwaren!

Cervelatwurst	. . . .	1.40 M
Cervelatwurst, Fettdarm		1.50 „
Blockwurst, hart	. . . .	1.20 „
Mettwurst, Braunschw.	. .	1.— „
Mettwurst, grobe	. . . .	0.90 „
Mettwurst zum Kochen	.	0.70 „
Schinkenwurst	. . . .	0.90 „
Frankf. Würstchen à Paar		0.30 „

9 Pfd.-Postkolli **franko** gegen Nachnahme.
Alle Sorten **Schinken, Rauchfl., Pöckelfl., Pöckelrinderbrust.**
Man verlange Preisliste!
G. A. Rebensburg,
Wurstfabrik,
Barmen, Rödigerstraße 6.

Hoffmann-
Pianos
Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Damen und Herren
beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma
Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Vorzügliche
Saat-Kartoffeln:

Kaiserkrone, sehr frühe		50 kg	5 kg
S. u. kolossal. Ertr. u.		Br. u. Sack	
gutem Geschmack		M. 10.—	M. 1.80
Paulsens **Juli,** frühe	„	6.—	„ 1.20
Rosen, fr. rot. amerik.	„	4.80	„ 1.—
Maikönigin, frühe	„	9.—	„ 1.80
Ruhm v. Haiger,			
mittelfrühe ertragr. S.	„	3.60	„ 0,90
Landmannsfreude,			
mittelfrühe, feine	„	5.—	„ 1.20

Violetrote Tafelk. mit hohem Ertrag.
Mein Verzeichn. über ca. 100 Kart.-Sorten wird auf Verl. gratis u. franko zugesandt.
Carl Hecker, Haiger.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Ein tüchtiger
Schneidergeselle,
welcher alle Arbeit versteht, wird gegen Wochenlohn von 10 bis 12 Mark für dauernde Arbeit sofort oder in 14 Tagen gesucht. **Georg Wetter,** Hain, Marienbornerstr. 2.

Ein tücht. Polsterer
findet lohnende Beschäftigung bei gutem Gehalt.
Martin Ludwig, Tapezierer, Bad-Nauheim, Apfelstr.

Ein zuverlässiger
junger Mann,
militärfrei, sucht irgend einen **Vertrauensposten** od. **schriftl. Beschäftigung.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Junger Mann, 25 J., mit schön. Handschrift, seither Diener, sucht Stelle als Portier oder Bureaudiener, Lebensstellung bevorzugt. Gute Zeugn. u. Referenzen zur Seite. Off. unter **A. J. 1875** hauptpostlagernd Mainz.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
sofort verlangt in der **Buchdruckerei der Westdeutschen Verlagsanstalt, Siegen,** Sandstr. 18.

Ein Spenglergehilfe
auf sofort gesucht.
Karl Alt, Spengler, Lauterbach, (Oberhessen).

Zum 8. Mai ein erfahrener
Konditorgehilfe
gesucht. **H. Brockmann,** Osnabrück.

Gesucht für sofort ein
Müller,
und für Pfingsten ein **Fuhrknecht.**
Beide Stellen sind gut bezahlt und dauernd.
Gust. Brockhaus,
Freusburger Mühle bei Kirchen.

Einen Klempnerlehrling
sucht **Th. Schöpa,** Siegen, Marburgerstr.

Tüchtige Möbelschreiner u. Stuhlmacher gesucht.
H. Rauch, Mainz, Möbelfabrik.

Ein größeres **Kolonialwarengeschäft** sucht zum sofortigen Eintritt einen christlich gesinnten jungen Mann als
Kutscher
und Lagerarbeiter. Bewerber müssen kräftig sein und mit Pferden gut umzugehen wissen. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird angenehme, dauernde Stellung und guter Lohn zugesichert.
In demselben Hause findet ein flinker **Junge** christlicher Eltern Stelle als Laufbursche. Gefl. Off. unter **P. E. 1289** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bess. evangel. Mädchen,
welches die Haushaltung erlernen will, wird gesucht von
A. Frey, Hof Henriettenthal bei Idstein.

Mädchen
aus besserem Hause wünscht bis 1. Mai Stellung in einem Hotel oder Pension, um Küche und Haushalt zu erlernen. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Off. unter **S. A.** postlagernd Worms erbet.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.
Ein Sohn:
Pastor Bäcker-Mörs.
Eine Tochter:
L. Neugarten-Brackwede.
Pfarrer P. Bachmann-Gehrendorf.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
Verlobt:
Emma Richter, Architekt Ernst Haiger-Lodz.
Verehelicht:
Otto Schmitt, Lieschen Müller-Hamm i. W.
Klemens Dahmen, geb. Hardenacke-Köln.
Pfarrer Thiel, Lotte Koch-Proekuls.
Hilfsprediger Bernhard Linzel, Else Junker-Magdeburg-Neustadt.
Paul Amsi, Thekla Backe, Berlin.
Pastor Richard Harnisch, Elisabeth Lorenz-Brieg.

Todes-Anzeigen.
Kgl. Kanzleirat a. D. Hermann Heller-Bielefeld, 79 J.
Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Heinrich Bose-Darmstadt.
Reallehrer Aug. Braun-Heppenheim a. d. B.
Landwirt Friedrich Münker I-Ferndorf, 81 J.
Wilhelm Dreibholz-Wiehl, 81 J.
Frau Gertrud Meuthen geb. Eschweiler-Düren.
Geh. Regierungsrat Otto Naumann-Trier, 64 J.
Frau Martha Hübner geb. Lopitzsch-Spora bei Meuselwitz, S.-A.
Frau Oberpfarrer Hedwig Henriette Pfaffe geb. Klemm-Düben, 63 J.
Frl. Emma Duncklenberg-Barmen, 72 J.
Hauptmann a. D. Ant. Modrach-Hasserode.
Oberlehrer Hermann Rückert-Neisse.
Frl. Amalie v. Ziegler-Gnadenfrei.

Gestern Morgen starb nach kurzem Leiden mein Gehilfe,
Schreiner
Wilhelm Otto
im 52. Lebensjahre.
In seiner langjährigen Thätigkeit bei mir hat er sich stets durch treue Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet.
Sein Andenken wird von mir stets in Ehren gehalten werden.
Deuz, den 24. April 1900.
Gustav Hammer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 96.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag,
den 26. April 1900.

Für die Monate Mai und Juni

werden Bestellungen auf die Zeitung

Das Volk

zum Preise von **1 Mk. 10 Pfg.** bei freier Lieferung ins Haus durch die Boten, für auswärtige Leser durch die Post bezogen zu **1 Mk. 20 Pfg.** entgegengenommen.

Neu hinzukommende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt ab bis zum Schluß dieses Monats unentgeltlich.

Geschäftsstelle des „Volk“.

Freie kirchlich-soziale Konferenz.

5. Hauptversammlung. (Letzter Tag.)

L-ch. **Erfurt**, 20. April. Am Vormittag tagten Spezialkonferenzen der 1., der 3. und 4. Kommission. Die erste Kommission für Bekenntnis, Kirchenrecht und Kirchenpolitik behandelte unter dem Vorsitz des Hofprediger a. D. Stöcker die Frage: Was ist zu thun, damit aus der Gewohnheitskirche eine Ueberzeugungskirche werde?“

Pastor Fleischmann-Gielsdorf stellte neum längere Thesen auf, die wir inhaltlich kurz wiedergeben. Was ist zu thun, damit die Gewohnheitskirche eine Ueberzeugungskirche werde. Die weite Kreise beherrschende Gleichgültigkeit und Feindschaft gegen die Kirche einerseits und das in stetem Wachsen begriffene Bedürfnis nach Erbauung neben und außer der Kirche sind sichere Kennzeichen, daß die Kirche der Reformation in ihrer gegenwärtigen Gestalt den ihr von Gott gewiesenen Anforderungen nicht gewachsen ist. Der Reichtum an lebendigen Zeugen und die reiche Lebens- und Missionsthätigkeit sind nur Zeichen der unverwüstlichen Lebenskraft des Evangeliums. Die trotzdem bestehende Einflußlosigkeit der Kirche kann nur in einer mangelhaften Organisation des äußeren Kirchentums ihren Grund haben. Mangelhafte Formen können ein schweres Hindernis für die Entfaltung des Lebens werden, das unüberwindlich werden kann, wenn gewisse Einrichtungen ihre Wahrheit eingebüßt haben. Voraussichtlich wird der Kampf gegen das gewohnheitsmäßige Kirchentum unserer Tage von der zur inneren Unwahrheit gewordenen Konfirmationspraxis seinen Ausgangspunkt nehmen. Die Konfirmation nötigt ein Gelübde ab, dessen Bruch die Regel ist. Sie legt die heiligsten Rechte der Kirche in die Hände von solchen, die sich vielfach erst dann wieder auf sie besinnen, wenn sie dieselben im Kampf gegen die teuersten Lebensinteressen der Kirche in Anwendung bringen können. „Die Konfirmation ist die organisierte Verwüstung der Kirche.“ Bekenntnis und Gelübde sollten daher einem späteren Akte vorbehalten werden. An Stelle der bisherigen Feier sollte eine bloße Einsegnung der noch unmündig bleibenden Gemeindeglieder werden.

Als zweite Forderung ist die Beseitigung aller Veranstaltungen zu bezeichnen, welche unter Verletzung der persönlichen Wahrhaftigkeit lediglich auf die Erhaltung des äußeren Kirchentums gerichtet sind. Dahin gehört die falsche Praxis bei Tauf- und Trauungsverweigerungen. Ein schematisches Verfahren dabei ist zu verwerfen. Die Kirche kann sogar ein religiöses und sittliches Interesse haben, daß Taufen, Trauungen und andere Amtshandlungen in gewissen Fällen unterbleiben. Notwendige Voraussetzung dafür ist eine erweiterte Kirchenzucht. Gemeinschaftskreise und Wochenblätter haben diese Reformen vorzubereiten.

Diese Thesen fanden im allgemeinen die Zustimmrng der Versammlung.

Die dritte Kommission für soziale Aufgaben faßte unter dem Vorsitz des Geheimen Reg.-Rat Dr. Duncker-Dessau folgende Entschließung auf das Referat des Pastor Reichmann-Schwanenberg (Lippe) über die Bestrebungen und Schwierigkeiten der christlichen Gewerkschaftsbewegung: „Die dritte Kommission sieht eine Aufgabe der Kirche in der Vertretung des christlichen Geistes auch in den Gewerkschaften; sie hält die Bildung interkonfessioneller, unparteiischer, rechtsfähiger Gewerkschaften für das Ziel, betrachtet es für eine Frage der Praxis, ob in einzelnen Fällen die vorläufige Bildung christlicher Gewerkschaften erforderlich ist, und hält es für die Aufgabe christlicher Persönlichkeiten, durch Mitarbeit in der Gewerkschaftsbewegung mehr als bisher der Arbeiterklasse zu dienen.“

Zum Thema führte der Vortragende unter anderem aus, daß es eine der wichtigsten und folgenschwersten Arbeiterfragen der Gegenwart sei, wie sich die christlichen Arbeiter zu den Gewerkschaften stellen. Denn die Entwickelung der ursprünglich rein politischen Arbeiterbewegung in Deutschland zu wirtschaftlich gewerkschaftlichen Zielen berechtigt zur Hoffnung auf eine Gesundung der deutschen Arbeiterverhältnisse. Eine Gewerkschaft wird um so zweckentsprechender sein, je weniger sie mit religiösen und politischen Zwecken zu thun hat. Nur weil die „freien Gewerkschaften“ mit der sozialdemokratischen Partei so eng verbunden sind, daß nichtsozialdemokratischen Arbeitern die Mitarbeit nicht möglich ist, ist es nötig, neue Gewerkschaften zu bilden. Nur 9 Prozent der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stehen nicht offenbar unter sozialdemokratischem Einfluß, und das Bestreben einzelner evangelisch-christlicher Arbeiterfreunde, von der Bildung christlicher Gewerkschaften abzuraten eben wegen dieser 9 Prozent (Buchdrucker, Lithographen, Bildhauer), würde den christlichen Arbeitern zum Nachteil gereichen, denn der Verzicht auf Gründung eigener Gewerkschaften verurteilt auf absehbare Zeit sämtliche Arbeiter, die Gegner der Sozialdemokratie sind, zur völligen Unthätigkeit in der Gewerkschaftsbewegung und giebt der Sozialdemokratie die schärfste Waffe in die Hand, weil sie durch die scheinbar neutralen, in Wirklichkeit sozialdemokratischen Gewerkschaften viele Anhänger gewinnen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat in den letzten fünf Jahren 120000 Arbeiter gesammelt: ein Viertel der sozialdemokratisch gesammelten. Vorzugsweise sind die christlichen Gewerkschaften von katholischer Seite gegründet worden. Aber auch die evangelischen Arbeiterfreunde sollten die Sache energischer in die Hand nehmen und zwar im interkonfessionellen Sinne. Die Gewerkschaften sollen christlich sein, aber nicht religiöse Einwirkung üben. In der 4. Kommission wurden die deutschen Witzblätter behandelt.

Zu seinem Thema: Die deutschen Witzblätter in sittlicher Beleuchtung stellte Pfarrer Lic. Weber-M.-Gladbach folgende Sätze auf:

1. Vorgänger der gewöhnlichen deutschen Witzblätter von heute sind ein Aloys Blumauer (1755—1798), Moritz (Moses) Saphiro (1775—1858) und Heinrich Heine (1796—1856). Wie diese drei nicht vor den gewagtesten Stoffen, nicht vor der trivialsten Ausführung zurückschreckten, wie ihr Witz mehr Wortwitz und Wortspiel als tieferer Humor war, wie das Verletzende und Skandalsüchtige bei ihnen eine Hauptrolle spielte und wie sie darum Lieblinge des klatsch- und skandalsüchtigen Teils des Publikums waren, so trifft dies alles bei den gewöhnlichen deutschen Witzblättern von heute zu.

2. Verderblich ist besonders die Verspottung der religiösen und sittlichen Ordnungen des Menschenlebens. Man spielt mit allem und witzelt über alles: Kirche, Obrigkeit, Ehe, Familienleben. Und was diesen gottlosen und unsittlichen Inhalt so gefährlich macht, ist einerseits das Vorhandensein wirklicher Schäden bei den Vertretern und Vorkämpfern jener göttlicher Ordnungen (Schäden, die aber ins Ungemessene übertrieben und verallgemeinert werden), andererseits die Gewandtheit der Form, die blendende Phrase der Witzblätter.

3. Neben den gewöhnlichen Witzblättern giebt es aber auch feinere anständigere Blätter, in denen guter echt deutscher Humor lebt, so die Münchener „Fliegenden Blätter“. Sie wirken darum gut und heilsam auf das deutsche Publikum ein, weil sie seine Schwächen zu geißeln verstehen. Aber der Anzeigenteil ist auch hier nicht frei von Anstößen.

4. Wenn nach Otto von Leixner ein tief sittliches und gottesfreudiges Deutschtum „der heimliche Kaiser“ sein wird, der auch die heimische Dichtung auf lichte Höhen führt, so wirken die meisten deutschen Witzblätter dem Einfluß dieses heimlichen Kaisers entgegen.

Alles in allem genommen tragen die Witzblätter heute mehr zur Zersetzung als zur Gesundung unseres Volkslebens bei.

Die dritte Hauptversammlung stand unter Leitung des Gymnasialdirektors Professor Zange und beschäftigte sich mit dem Thema: Soziale Gedanken im bürgerlichen Gesetzbuch. Der erste Referent war der berühmte Rechtslehrer Professor Dr. Stammler-Halle. In weitsichtigem Ueberblick behandelte er die Gesichtspunkte, aus denen das Gesetzbuch entstanden ist und die einschneidenden Rechtsänderungen, die es bringt. Vor allem schränke das neue Recht auf dem Gebiete des Sachenrechts den im römischen Recht übertriebenen Eigentumsbegriff ein; es will nicht Unterlage einer Karrikatur des Rechtes sein, sondern die Grundlage einer sittlichen Arbeitsgemeinschaft. Der Eigentümer hat nicht mehr das Recht, die Einwirkung eines dritten auf sein Eigentum zu verhindern, wenn diese notwendig ist und mit einem nur unverhältnismäßig geringen Schaden für den Eigentümer mit sich bringt.

Auch im Eherechte sind einschneidende Aenderungen vorgenommen worden, die elterliche Gewalt ist auch der Mutter zugebilligt, aber beiden Eltern ist die Gewalt über die Kinder sehr beschränkt worden. Einen breiten Raum nimmt das Verbot der Chikane im bürgerlichen Gesetzbuch ein. Treu und Glauben sollen fortan mehr Einfluß haben. Die guten Sitten sollen über dem Vertragsrecht stehen, die wucherische Ausbeutung soll nach Möglichkeit verhindert werden, Billigkeit und Gerechtigkeit sollen herrschen nach dem alten Wort: Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig. Mit Massenerscheinungen, mit allgemeinen Uebelständen hat es die christlich-soziale Bewegung, hat es jede Sozialpolitik zu thun. Einzelnöte werden immer auf Liebe und Barmherzigkeit angewiesen sein. Die Gesetzgebung des B. G. B. will nun kein Hindernis mehr für solche Hilfe sein. Die bürgerliche Gerechtigkeit will in derselben Richtung ausgleichend und versöhnend arbeiten neben den Mächten der

---

Was du gründlich verstehst, das mache,
Was du gründlich erfuhrst, das sprich!
Bist du Meister im eignen Fache,
Schmäht kein Schweigen im Fremden dich.
Das Reden vonallem magst du gönnen
Denen, die selbst nichts machen können.

Emanuel Geibel.

Ein Verteidiger.

33) (Nachdruck verboten.)

Er beugte sich vor, um in der rechten unteren Ecke des Bildes nach dem Namen oder Initial des Künstlers zu suchen und bemerkte infolge dieser Ablenkung nicht, daß seine Braut weiß geworden war wie das fliegende, helle, sonnendurchleuchtete Gewölk des Bildes, und daß ein Zittern sie durch Sekunden überfiel, als drohe sie umzusinken.

Er fand das klein und versteckt angebrachte Initial D.V. erst nach längerem Forschen, und dadurch gewann die Frau Zeit sich zu fassen.

Er sprach enthusiastisch von dem Bilde und erging sich in Erinnerungen.

„David Vermissen! Also doch! Also doch ein erster Künstler . . .!“

Sie horchte begierig auf seine Erzählung.

„Er hat einmal Hedwig schwer gekränkt . . .“ Bendring führte das weiter aus. „Dann brachten wir ihn in Verbindung mit ihrem Tode, beluden ihn mit der Beschuldigung des an ihr begangenen Mordes. Dadurch lernte ich ihn kennen. Fern am Plattensee. Er malte, malte an diesem Bilde. Er wollte die Sonne fangen, sagten die Leute. Und er hat sie gefangen! Sein Werk ist ein Meisterwerk. Und es freut mich. Ich habe ihm lange vergeben. Ich glaubte ihn verschollen . . . So tritt er einem wieder entgegen! Jetzt freut es mich doppelt, daß ich den Einfall hatte, herzugehen. Wollen wir das Bild kaufen, Lieb? Es wird uns wohl erschwinglich sein — oder dir.“

Sie schwankte müde, und er bemerkte es erschreckt.

„Lieb!“ rief er besorgt. „Was ist dir —?“

Sie wehrte matt ab.

„Ich habe Kopfschmerzen. Das Sehen strengt mich an; komm, Fritz, in die frische Luft . . .“

„Wir wollen in den Park gehen,“ stimmte er bei.

„Nein, nach Hause,“ bat sie.

„Auch, ganz nach deinem Wunsch! Aber, Lieb, warum hast du nicht gesprochen . . . Schleppe ich dich da herum, habe nur Augen für die Bilder und nicht für dich! Verzeih!“

Er stützte die Halbohnmächtige und zog sie fort.

Sie ließ sich in einem Nebensaal erschöpft auf einen Stuhl nieder.

Wenige Minuten nur. Dann erhob sie sich wieder, legte ihren Arm in den seinen und schritt hinaus.

Die frische Luft that ihr wohl.

„Komm, trink in der Klause ein Glas kräftigen Wein!“ bat er.

„Nein, laß. Ich möchte heim,“ flüsterte sie.

Er folgte ihrem Wunsche willig!

Am Ausgange rief er eine Droschke an, reichte der Verlobten die Hand uud half ihr hinein.

Der Taxameter rollte rasch davon, und die Insassen waren ahnungslos, daß die brennenden Augen eines auf dem Bürgersteige wie angewurzelt stehen gebliebenen, herkulisch gebauten Mannes ihnen folgten, so lange der Wagen in Sicht war.

Frau Herlet erholte sich schnell, und Bendring, der sie nach der Wohnung gebracht hatte, konnte sich beruhigt nach seinem Bureau entfernen.

Er machte sich Vorwürfe, daß er nicht auf die Verlobte geachtet hatte, und schrieb ihre Schwäche den Nachwirkungen der ihr auferlegten Sorgen zu, die sie doch mehr erschüttert haben mochten, als sie selbst zugegeben und er bisher angenommen hatte.

Er nahm sich eine aufmerksamere und liebevollere Beobachtung vor, dachte aber dann doch wieder an das seltsam fesselnde Bild David Vermissens und richtete vom Bureau aus an die Leitung der Ausstellung ein Schreiben mit der Anfrage, ob das Bild käuflich sei, welcher Preis gefordert werde und ob sich vielleicht eine persönliche Verhandlung mit dem Künstler ermöglichen lasse.

Im neuen Opernhause wurde abends ‚Der Verschwender‘ gegeben. Die Fee Cheristane, dargestellt von einer der tüchtigsten Künstlerinnen, war eine der Lieblingsgestalten des Anwalts. Aber sie vermochte ihn nicht wie sonst zu fesseln. Es war ihm bisweilen, als drängte sich vor die Lichtgestalt ein breitschultriger Mann mit gramdurchfurchtem Antlitz, tiefliegenden Augen und verwildertem Bart.

Und in die Bühnenworte klang es geheimnisvoll hinein wie von den Lippen des ungarischen Eisenbahnbeamten „Er will die Sonne fangen . . .“

Frau Herlet zwang sich zu lächelnder Miene, wenn der Verlobte mit ihr sprach, und starrte ohne Interesse und ohne Erkennen auf die Bühne, wenn sie sich unbeachtet wähnte.

Die Antwort der Ausstellungsleitung kam schnell. Sie wurde am Nachmittage des nächsten Tages durch einen besonderen Boten überbracht und trug auf dem Umschlag den auffallend unterstrichenen Vermerk: „Um Antwort wird gebeten.“

Der Anwalt las:

„Sehr geehrter Herr! Der Zufall fügte es, daß bald nach Eingang Ihrer gefälligen Zuschrift der Schöpfer des Bildes ‚Am Ufer des Plattensees‘ unser Bureau aufsuchte und wir somit auch Ihren Wunsch bezüglich einer eventuellen persönlichen Unterredung zur Sprache bringen konnten.

Der Preis des Bildes war von dem Künstler schon vorher auf den Betrag von sechstausend Mark festgesetzt worden; doch hat sich Herr David Vermissen vorbehalten, sich im gegebenen Falle persönlich mit Ihnen zu vereinbaren.

Sie ersehen schon hieraus, daß Ihrem Wunsche nach mündlicher Besprechung nichts entgegensteht. Herr Vermissen ersucht uns vielmehr, Ihnen mitzuteilen, daß schon er selbst — aus anderen Gründen — den Wunsch nach einer Begegnung mit Ihnen gehegt hatte und Ihnen verbunden sein würde, wenn Sie einen Zeitpunkt — und zwar einen nahen — sowie den Ort für das Rendezvous anzugeben belieben wollten.

Unterlassen möchten wir nicht, darauf hinzuweisen, daß für das Vermissensche Seestück ein Kaufgebot der Nationalgalerie seit langem vorliegt, das bisher nur nicht erledigt werden konnte, weil der Künstler sich die Entscheidung bis zu seiner persönlichen Ankunft vorbehalten hatte, die erst am gestrigen Nachmittag erfolgt ist.

Wir zeichnen mit hochachtungsvoller Empfehlung.“

Der Name unter dem Stempel war schwer zu entziffern.

Der Rechtsanwalt antwortete:

„Ich lasse Herrn David Vermissen durch Ihre gefällige Vermittelung bitten, mich morgen nachmittags zwischen zwei und fünf Uhr in meiner Wohnung besuchen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bendring.“

Er fügte die Adresse hinzu und gab die Antwort dem Boten mit.

Rose einzuweihen wollte er unterlassen. In der dem Maler angegebenen Zeit konnte er unauffällig abkommen und erhielt dadurch die Möglichkeit, die Geliebte mit dem Ankaufe des Bildes zu überraschen. Die Unpäßlichkeit hatte sie verhindert, es in der Ausstellung zu würdigen; im eigenn Heim würde es ihr oft genug vor Augen treten und ihre Bewunderung herausfordern — das heißt: wenn der Künstler sein Angebot dem ehrenden der Galerie vorziehen wollte, wie es nach dem Briefe möglich, vielleicht auch zu vermuten, aber noch nicht entschieden war.

Siebzehntes Kapitel.

Der lange David kam pünktlich. Die Standuhr im Speisezimmer des Anwalts hatte eben zwei Uhr geschlagen, als es klingelte und die Wirtschafterin den Maler anmeldete.

David Vermissen trug einen dunkelgrauen Reiseanzug und hielt den Schlapphut in der Hand.

Sein Auftreten war eckig, auf dem durchfurchten Gesicht lag finsterer Ernst.

Er sprach abgemessen und schien verwundert, daß der Anwalt ihn mit freundlicher Lebhaftigkeit begrüßte.

„Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich herzubestellen.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind, Herr Vermissen,“ entgegnete Bendring und fügte mit absichtsloser Wärme hinzu: „Ich darf Sie beglückwünschen zu dem, was Sie geschaffen haben! Ich erkannte das Bild auf dem ersten Blick als das Ihrige und freue mich, daß es Ihnen die verdiente Anerkennung gebracht, daß auch ein Institut wie die Nationalgalerie sich darum beworben hat . .“

„Ja, ich habe die Wahl,“ bestätigte Vermissen mit einem ironischen Tonfall.

„Auch die Qual?“ fragte der Anwalt.

„Nein. Wenn Sie das Bild haben wollen — ja.“

„Sie wollen nicht der Galerie —“

„Die Galerie kann mir gestohlen bleiben! Pardon, es fuhr mir heraus. Ich wollte sagen: ich weiß die Ehre nicht

Empfindung und des Glaubens. Wenn so der christliche Geist weiter arbeitet, so dürfen wir kommenden Zeiten in tröstlichem Sinne entgegengehen und hoffen, daß wir den sozialen Zuständen näher kommen, die der römische Jurist mit den Worten bezeichnet:

„Das Recht ist die Kunst des Guten und des Gerechten." (Lebh. Beifall.)

Die Thesen des Prof. Dr. Stammler-Halle a. S. ziehen wir folgendermaßen zusammen:

Soziale Gedanken im Bürgerlichen Gesetzbuch. Unter sozialen Gedanken verstehe man eine bewußte Bestimmung darauf, daß das oberste Gesetz alles Rechtes ein richtiges Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen bezweckt. Das Recht sei ein Zwangsversuch zum Richtigen. Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch bedeute einen Fortschritt in dieser Beziehung und biete eine gesunde Unterlage für weitere Vervollkommnung des Rechtes. Die neue Gesetzgebung stelle zwingende Rechtssätze mit fest bestimmtem Anhalt auf, um für streitige Rechtsfragen das Richtige anzugeben. Häufiger und bedeutsamer sei im Bürgerlichen Gesetzbuch die Verweisung des Richters auf das Selbersuchen und -Finden des Richtigen und Gerechten. Zur ersprießlichen Durchführung der sozialen Aufgaben genügt nicht die Verweisung auf die Lehren der Moral, sondern eine eigene Methode ist erforderlich, die auf das oberste Gesetz für alles menschliche Wollen zurückgeht.

Der Mitberichterstatter Geheimer Reg.-Rat Dr. jur. Duncker bezeichnet sich als Schüler des Referenten. Er nennt das Bürgerliche Gesetz-Buch eine bedeutsame Etappe auf dem Wege der Einigung des römischen und germanischen Rechtsprinzips hin, welche durch die sozialen Aufgaben des Rechts im Interesse der höheren Einheit gefordert wird. Das Bürgerliche Gesetz-Buch bildet den Abschluß einer Bewegung im deutschen Rechtsleben, die für das eigenartige Empfinden der deutschen Volksseele in Betreff eines richtigen Zusammenlebens der staatlich geeinten Menschen ein tieferes Verständnis besaß. Das soziale Leben im deutschen Volke hat sich im Bürgerlichen Gesetz-Buch seine ihm eigentümliche Gesetzgebung geschaffen. Insofern unser Volk in seiner rechtsbildenden Thätigkeit nach einer höheren Stufe und nach einer höheren Ordnung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens ringt, hat auch die Kirche das lebhafteste Interesse an dieser Bewegung. Sie darf dabei zwar nicht übersehen, daß die Rechtsordnung ein Zwangsversuch zum Richtigen ist, während in der Heilsordnung, deren Trägerin die Kirche sein soll, die Gnade das herrschende Moment bildet. Aber die Vertreter der Heilsordnung sollen nie vergessen, daß es sich doch schließlich um das Reich Gottes als das höhere einigende Ziel beider Ordnungen handelt. (Beifall.)

Hofprediger Stöcker findet nach den gehörten Vorträgen, die er auch vom christlich-sozialen und evangelisch-sozialen Standpunkt freudig begrüßt, daß der Heide Recht (nach Prof. Sohm) auch als Christ wiedergeboren werden kann. Es sei sehr dankbar anzuerkennen, daß das Bürgerliche Gesetzbuch den Gedanken der christlichen Liebe zum Ausdruck bringt. Diesen Gedanken der Gerechtigkeit müsse man immer mehr ins Volk hineinarbeiten.

Pastor Dr. Wynecken-Edesheim hält auch das Bürgerliche Gesetzbuch für einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege der Einigung natürlicher und christlicher Sittlichkeit, die in den Worten „Herrschen" und „Dienen" zur Geltung kommt. Möge das Dienen immer mehr in den Vordergrund treten. Gymnasialdirektor Dr. Zange macht auf die Unterstützung aufmerksam, die das Christentum durch die römische Rechtsordnung erfahren hat. Wiederum hat das Christentum der Entwickelung des Rechts die Wege gebahnt.

Von einer Abstimmung wurde Abstand genommen. Mit dem Verse: „Das Wort sie sollen lassen stahn", schloß die Hauptversammlung.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 23. April. Zur Medenwaldtschen Mordsache. Der alte Tischlermeister Gluth ist Samstag nachmittag vom Untersuchungsrichter wieder in Freiheit gesetzt worden. Seine beiden Söhne Georg und Willy wurden noch in Haft behalten. Man glaubt, daß Willy Gluth das geraubte Geld, da man es anderswo nicht fand, zu seiner Geliebten getragen und bei ihr versteckt habe. Eine Haussuchung bei dem Mädchen förderte jedoch nichts zu Tage. Auch die Vernehmung, die es gestern (Sonntag) bei der Kriminalpolizei zu bestehen hatte, endete mit einem negativen Ergebnis. Was den Aufenthalt des Willy am Tage der Ermordung des Fräulein Medenwaldt betrifft, so behaupten Gluth und seine Frau nach wie vor, daß ihr Sohn den ganzen Tag bei ihnen gewesen ist.

Mit Weiberklatsch und Kartenlegerei scheint der Selbstmord des 46 Jahre alten Zimmermanns Wilhelm Jahnke aus der Grünthalerstraße Nr. 5 zusammenzuhängen. Jahnke war mit einem Polier Müller in derselben Brauerei beschäftigt und wohnte mit ihm auf einem Flur. Aus Eifersüchteleien, die man auf das Treiben von Kartenlegerinnen zurückführt, gerieten die beiden Frauen der Genannten aneinander. Da auch die Brauerei mit den Klatschgeschichten belästigt wurde, so entließ sie Jahnke am 17. März als den jüngeren von den beiden Angestellten. Am folgenden Tage verschwand Jahnke. Vorgestern fand man ihn in Hermsdorf im See als Leiche wieder. Jahnke hinterläßt sechs Kinder.

Zu der Konitzer Mordaffäre liegt die Meldung von einer neuen Verhaftung vor. In Krone a. d. Brahe soll sich ein wandernder Handwerksbursche dadurch verdächtig gemacht haben, daß er einen dortigen Mühlenbesitzer um einen Hemdkragen hat, und als er diesen erhielt, seinen eigenen blutbefleckten Kragen mit dem neuen vertauschte. Ferner erschien es verdächtig, daß der Handwerksbursche über einen sehr schäbigen Anzug einen guten schwarzen Ueberzieher trug und einen ziemlich großen Koffer mit sich führte. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Paletot derjenige des ermordeten Gymnasiasten Winter ist. Die Behörden ermittelten, daß der Handwerksbursche der Böttcher Friedrich Klebs aus Ellerwalde sei, und die Staatsanwaltschaft erließ einen Steckbrief gegen ihn wegen Verdachts, daß Klebs der Mörder Winters sei oder wenigstens an der Mordthat mitschuldig. Der Steckbrief hatte raschen Erfolg, denn die Verhaftung des Verdächtigen gelang gestern in der im Kreise Gerdauen gelegenen Stadt Bartenstein. — Das B. T. mißt dieser Verhaftung große Wichtigkeit bei. Es ist aber im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß ein Handwerksbursch der Mörder war, da der junge Winter in einer Weise geschlachtet ist, die jede Möglichkeit eines zufälligen Totschlags ausschließt.

In der landwirtschaftlichen (bezw. gärtnerischen und Handwerker-) Abteilung des Evangelischen Johannesstifts in Plötzensee bei Berlin sind zu Ostern d. J. durch Uebergang mehrerer Zöglinge in andere Berufsstellungen, die zum Teil die Anstalt selbst vermittelt hat, eine Reihe Plätze frei geworden, die sofort besetzt werden können. Schulentlassene junge Leute höherer und niederer Stände bis zum Alter von 21 Jahren (in Ausnahmefällen auch darüber hinaus), auf deren weitere wissenschaftliche Fortbildung (abgesehen von einem elementaren Fortbildungsunterricht während der Wintermonate) kein Wert gelegt wird, können Aufnahme finden. Ausgeschlossen sind gerichtlich Bestrafte und Zwangszöglinge. Die Aufnahmebedingungen sind durch den Vorsteher der Anstalt, Pastor Philipps-Plötzensee zu beziehen.

Parteinachrichten.

∞ **Vom Westerwald,** 23. April. Unsere christlich-sozialen Versammlungen sind bei den großartigem Besuch an allen Orten herrlich verlaufen. Der Hauptredner Reichstagsabgeordneter Stöcker hat sich im Fluge die Herzen der Westerwälder erobert, seine Reden wurden mit allseitigem großen Beifall aufgenommen. Der Parteisekretär eröffnete die Versammlungen in Westerburg, Hachenburg und Marienberg mit einleitenden Ansprachen, die mit einem allerorten begeistert aufgenommenen Kaiserhoch endeten. Sodann sprach Stöcker in 1½stündiger Rede. In Westerburg forderte Herr Pfarrer Crauz aus Gemünden in warmer Weise zum Beitritt zur christlich-sozialen Partei auf und feierte Abg. Stöcker. In Hachenburg war die Diskussion etwas länger, sie betraf die Besteuerung der Gruben, welche auf dem Westerwald nicht betrieben werden und fand es Zustimmung, daß es gerecht sei, den Firmen, welche muthen, aber nicht betreiben, dafür jährliche Steuer aufzuerlegen. — Abg. Stöcker riet, die Sache dem Finanzminister zu unterbreiten, welcher gerne Steuervorschläge in Empfang nehme. — In Marienberg beschränkte sich die Diskussion auf die Frauenarbeit und das Invaliditätsgesetz. Der Diskussionsredner forderte gänzliches Verbot der Frauenarbeit, Abg. Stöcker antwortete und Dr. Burckhardt führte aus, daß diese Forderung zu weit gehe und unser Programm an letzter Stelle nur Beschränkung der Frauenarbeit fordere. Man könne doch dem freien Ermessen der Arbeiter keine derartige Schranken auferlegen, zumal in großen Städten kinderlose Frauen ihre Haushaltung bald besorgt hätten und doch ihnen nicht verboten werden könne, wenn sie wollten, nebenbei zu arbeiten. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Möchte der ausgestreute Samen reiche Frucht tragen, dann geht unsere Sache vorwärts.

Rheinprovinz.

H **Elberfeld,** 22. April. Wegen Falscheides wurde der Sergeant Ballasch vom 39. Infanterieregiment vom Militärgericht in Düsseldorf zu sieben Monaten Zuchthaus verurteilt. Im Militärbefreiungsprozeß hatte der Sergeant Ballasch von den 39ern beschworen, daß er den in Militäruntersuchungshaft sitzenden Wirt Petry bei der Abführung nicht in seine Wohnung geführt habe. Nach der Sitzung widerrief Ballasch diese falsche Aussage beim Gerichtsvorsitzenden. Wegen Meineids und Uebertretung der Wachtvorschriften wurde nun Ballasch vom Militärgericht zu der obenerwähnten Strafe verurteilt.

Kleine Chronik.

— Der Rheinische Bauernverein wählte den bisherigen kommissarischen Präsidenten Grafen Anton v. Spee endgültig zu seinem Präsidenten.

— Die im Alter von 75 Jahren in Uenzen verstorbene Maria Lüdecke vermachte den Herzog von Cumberland ihren großen Meierhof im Werte von über 100 000 Mark.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Iserlohn gab ihre Zustimmung zu dem Vertrage mit der Aktiengesellschaft Westfälische Kleinbahnen in Bochum zur Erbauung einer elektrischen Straßenbahn innerhalb des Stadtbezirkes. Die Bahn soll zunächst für den Personenverkehr eingerichtet werden.

Vermischtes.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Bei dem Unfall auf dem Torpedoboot 12 im Hafen von Piräeus sind acht Personen getötet worden, darunter Schiffsleutnant Christomanus, ein Bruder des bekannten Schriftstellers und Vorlesers der Kaiserin Elisabeth. — Der „Reichsanzeiger" warnt vor englischen Schwindlern, die von London aus durch zahlreiche Ankündigungen in deutschen Zeitungen Darlehen gegen bloße Unterschrift anbieten, dann aber nach Einziehung von Kosten- und Zinsen-Vorschüssen nichts mehr von sich hören lassen. — Die 28jährige ledige Minna Himmelreich in Oberweißbach wurde in einem kleinen Wäldchen tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten auf einen Mord hin. Der Ermordeten war die Schürze in den Mund gestopft. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur. — Mehrere Unfälle ereigneten sich in der Pariser Ausstellung. In der deutschen Abteilung wurden vier deutsche Arbeiter durch die Explosion einer Alkohol-Lampe schwer verwundet. Im Forstgebäude stürzten zwei Arbeiter aus einer Höhe von 15 Meter herab. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten nach dem Krankenhause gebracht werden. — Aus Kapstadt wird gemeldet: Den Blättern zufolge sagte bei der Untersuchung über den Verlust des Postdampfers Mexican einer der Mitreisenden, ein Grubeningenieur, aus, daß das Verhalten der Mannschaft einfach schändlich gewesen sei. Viele Matrosen seien sinnlos betrunken gewesen. Es entspann sich ein Kampf an Bord, bei welchem einem Matrosen ein Finger abgeschnitten wurde. — Der Börsen-Courier meldet aus Paris: Zwischen einem Teil der Vertretung der Berliner Presse und dem Reichs-Kommissariat sind wegen willkürlicher Verteilung der Karten zur Eröffnung der Ausstellung und wegen taktloser Bemerkungen von höheren Beamten über tadelnde Kritiken ernstliche Differenzen ausgebrochen, die alsbald zu öffentlichen Polemiken führen dürften. — In Niederölls setzte sich der Abhang des Brandelberges in Bewegung. Das Rutschterrain umfaßt eine Fläche von etwa 10 Hektar. Sicherheitsarbeiten sind vorgenommen worden. Es ist Gefahr vorhanden, daß bei anhaltendem Regenwetter das Rutschterrain in die Elbe hineinstürzt, was eine bedeutende Rückstauung des Wassers verursachen und die Häuser bedrohen würde. — Bei Duisburg wurde auf dem Rheinkanal beim Löschen eines mit Balken beladenen Schiffes, welches der Holzindustriefirma Albert Maaßen gehört, infolge des Herabrollens von Balken zwei Arbeiter getötet. Ein Beamter wurde schwer verletzt. — Der der Hamburger Reedereifirma Wm. O'Swald gehörige Dampfer Zanzibar ist bei Mombassa an der Küste von Ostafrika gestrandet. Das Schiff wurde von einem italienischen Kriegsschiff abgebracht und ist anscheinend dicht geblieben. — Das Schloß des Grafen Lonyay in Bodrog Olaszi, wo der Graf demnächst mit seiner Gemahlin Aufenthalt nehmen wollte, ist bei einem in der Gemeinde ausgebrochenen Brande eingeäschert worden. — Nach einer Verordnung des Londoner Landwirtschafts- und Ackerbauamts muß alles aus Südamerika nach England kommende Schlachtvieh innerhalb 36 Stunden und das aus den Vereinigten Staaten kommende innerhalb fünf Tagen ausschließlich des Tages der Landung geschlachtet werden. — Die Beulenpest in Buenos Aires ist vollkommen erloschen. — In Bösdorf an der Elster wurde auf dem Felde eine böhmische Landarbeiterin ermordet aufgefunden. Der Körper der Ermordeten weist erhebliche Verstümmelungen auf, die auf einen Lustmord schließen lassen. Ein Landstreicher wurde als der That dringend verdächtig verhaftet. — Der französische Bildhauer Falguiere ist an den Folgen einer Operation gestorben.

Ein Bibel-„Fund". Der englische Parlaments-Abgeordnete Sir Howard Vincent ist von einem Ausfluge nach Südafrika zurückgekehrt und hat, wie „Daily Chronicle" berichtet, eine Anzahl interessanter Andenken vom Kriegsschauplatze mit nach Hause gebracht. Eines davon brachte er vor einigen Tagen mit in das Unterhaus. Es ist eine 1831 gedruckte holländische Bibel, die in Cronjes Zelt bei Paardeberg „gefunden" wurde. Die Bibel ist stark in Leder gebunden und hat Messingbeschläge. Auf dem Titelblatt steht geschrieben: „Deese boek behoordet van mij Hendrik Jacobus Oosthuisen." („Dieses Buch gehört mir Heinrich Jakob Oosthuisen.") — Daran, daß die Bibel Cronjes Eigentum war, der sie sicher schmerzlich vermißt, scheint kaum der Herr Engländer zu denken.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Weidenau.

Angemeldet vom 15. bis 21. April 1900.

Geburten. Ella, T. d. Maschinenwärters Heinrich Steuber in Weidenau, ev. — Karl Friedrich, S. d. Maschinenwärters Albert Horn in Weidenau, Diss. — Heinrich, S. d. Hüttenarbeiters Wilhelm Homrich in Weidenau, ev. — Alma, T. d. Maschinendrehers Friedrich Wilhelm Birlenbach in Bürbach, ev. — Ida, T. d. Klempners Gustav Adolf Oerter in Weidenau, ev. — Otto, S. d. Kesselschmieds Johannes Steuber in Weidenau, ev. — Friedrich Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Hermann in Weidenau, ev. — Friedrich August Oswald, S. d. Fabrikanten Johann August Flender in Weidenau, kath. — Elisabeth, T. d. Schreiners Gustav Schäfer in Wellersberg, ev.

Aufgebote. Berginvalide Hermann August Reineck in Seelbach, ev., und Amalie Panthöfer in Marienborn, ev. — Kesselschmied Engelbert Schlemper in Weidenau, kath., und Alma Möbius in Marienborn, kath.

Eheschließungen. Wiesenbaumeister Karl Emil Schneider in Düsseldorf, ev., und Lina Fischbach in Marienborn, ev. — Schlosser Friedrich Karl Hambloch in Kaan, ev., und Henriette Pieck in Wilnsdorf, ev. — Blecharbeiter Albert Becker in Weidenau, Diss., und Näherin Bertha Vollmer in Weidenau, Diss. — Landwirt Jakob Robert Zimmer in Trupbach, ev., und Marie Bertha Heide in Trupbach, ev. — Kesselwärter Friedrich Wilhelm Wunderlich in Weidenau, ev., und Ottilie Auguste Lydia Herberg in Weidenau, ev. — Kupferschmied Heinrich Martin Wagener in Weidenau, kath., und Dienstmagd Maria Magdalena Margaretha Hoffmann in Kierst, kath. — Lagerarbeiter Heinrich Albert Kneppe in Siegen, ev., und Karoline Pauline Emilie Hermann in Weidenau, ev.

Sterbefälle. Ehefrau Verwalter Jakob Julius Stähler, Katharine geb. Buch in Weidenau, 55 J. alt, ev. — Anstreicher Heinrich Buch in Kaan, 38 J. alt, ev.

Wochenbericht der Kuxen-Abteilung der Märkischen Bank in Bochum über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

∞ **Bochum,** 23. April 1900.

Die verflossene Berichtswoche zeichnet sich wiederum besonders am Schlusse durch eine Festigkeit und Lebhaftigkeit auf allen Gebieten des Kuxenmarktes aus. Während bisher zum größten Teil schwere Werte die Kauflust des Publikums anregten, so ging dieselbe in der verflossenen Woche mehr auf die mittleren und kleineren Werte über.

Von ersteren zogen General Blumenthal bis auf M. 20 800,— an und bleiben bei knappem Material weiterhin so gesucht. Auch Dorstfeld werden andauernd von ersten Seiten gekauft; es heißt, daß ein Eisenwerk hierauf ein Gebot von M. 17 bis 18 000 000,— abgegeben haben soll, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Fest lagen auch Konstantin der Große, die am Schlusse der Woche mit 17 900,— bezahlt wurden, sowie auch Friedrich der Große, die gegen die Vorwoche um M. 1000,— höher gefragt sind, und hält man beide Papiere fernerhin noch für chancenreich. König Ludwig, die bis zu M. 14 400,— dem Markte entnommen wurden, bleiben am Schlusse der Woche mit M. 14 300,— offeriert; ebenso liegen Mont Cenis und Lothringer schwächer.

In mittleren und kleineren Werten sind Trappe erwähnenswert, die von ersten Seiten in Posten gekauft wurden, ebenso Schürbank und Charlottenburg, und sieht man gerade für dieses Papier in unterrichteten Kreisen in nächster Zeit noch bedeutend höhere Kurse. Ferner sind zu erwähnen Blankenburg, Deutschland bei Hassl. und Stock u. Scherenberg, für welche Werte sich andauerndes Interesse rege hält.

Der Kalimarkt zeigte in der verflossenen Woche ebenfalls einige Festigkeit.

Hansa, Hedwigsburg, Hohenfels, Justus I und Kaiseroda wurden zu steigenden Preisen dem Markte entnommen, doch kann sich das Publikum für diese Werte infolge der großen Enttäuschungen auf diesem Gebiete nicht mehr sehr erwärmen.

Entschiedene Festigkeit zeigt sich auf dem Erzmarkte, und hat die Hausse wohl ihren Anstoß bekommen durch die geplante Fusion Wildberg—Bliesenbach. Wildberg wurden bis zu M. 17 300,— bezahlt. Kuhlenberger Zug wurden bis über M. 4000,— bezahlt. Neue Hoffnung bis zu M. 1700,— und sieht man auf diesem Gebiete einer allgemeinen Aufwärtsbewegung entgegen.

Die hauptsächlichen Notizen der vorigen Woche sind:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kali	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1150	1200	Beienrode	—	8200
Blankenburg	3100	3150	Bernhardshall	3650	3700
Borussia	2975	3025	Burbach	6275	6325
Karolinenglück	10650	10800	Karlsfund	6625	6675
Konstantin der Große	17800	18100	Einigkeit	—	—
Dahlhauser Tiefbau	2550	2600	Glückauf Sondershausen	10150	10300
Dorstfeld	14250	14400	Hansa	900	950
Friedrich der Große	12800	13000	Hedwigsburg	7925	8050
Gottessegen	5100	5150	Hohenfels	2950	3000
Graf Schwerin	10250	10400	Hohenzollern	2250	2325
Helene u. Amalie		18100	Justus I	2150	—
Johann Deimelsberg	4325	4400	Kaiseroda	4750	4825
König Ludwig	14100	14350	Schlüssel	2675	2725
Lothringer	14350	14600	Wallmont	—	1250
Mont Cenis	16550	16750	**Erze.**		
Schürbank Charlottenburg	2350	2400	Bautenberg	2500	2550
Trappe	2950	3000	Callerstollen	7900	8000
Tremonia	4350	4425	Henriette	1850	1900
Vorwärts	3375	3400	Kuhlenberger Zug	3950	4025
			Markircher	—	4750
			Neue Hoffnung	1700	1750
			Pascha	2700	2800
			Peterszeche	5525	5600
			Titus II	1275	1400
			Viktoria Littfeld	4750	4800
			Wildberg	17100	17300
			Wilhelm II.	1400	1450

---

zu schätzen. Ich habe mir die Sammlung angesehen, viel Geniales, vor dem ich verschwinde, viele Modesachen, die nicht mein Geschmack sind, viel Stümperei, die mich anwidert. Die Gesellschaft paßt mir nicht, und ich will nicht hinein, wenn ich nicht muß. Ich muß, wenn Sie ablehnen, denn ich arbeite um mein Brot."

„In diesem Falle betrachten Sie den Kauf als abgeschlossen."

„Ohne Handeln?"

„Selbstverständlich."

„Hm . . ."

„An dem Bilde klebt Schweiß," murmelte er. „Sie werden es schätzen, die andern würden daran vorübergehen. Es geht mir wie mit einem Kinde; man will sein Kind in Pflege wissen; von Verständnis, wenn es sein kann, von Liebe umhegt . . . Herr — Rechtsanwalt, es wäre mir nicht um den Mammon, wenn . . ., ich habe das schon gesagt. Wenn es Ihnen zu viel ist, handeln Sie. Ich lasse nach. Ich habe kennen gelernt, wie wenig man braucht. Wenn Sie mir viertausend — — die verdammten Zahlen —"

Bendring setzte sich ohne Umstände an den Schreibtisch.

„Einen Augenblick. Entschuldigen Sie!"

Er entnahm einem verschlossenen Fache des Tisches ein Checkformular, füllte es auf den Betrag von sechstausend Mark aus, wandte sich um und reichte Vermissen das Papier.

„Deutsche Bank — bitte, wenn Sie sich hinbemühen wollen. Die Ausgabe übersteigt meine Verhältnisse nicht, und reicht an den Wert Ihres Bildes nicht heran."

Vermissen betrachtete den unscheinbaren schmalen Streifen.

„Das hat nun Wert . . . Das sind nun Tausende . . . Ja, wer es so weit gebracht hat. So weit, ja, aber aus Eigenem, nicht — von Fremdem."

Er faltete das Papier langsam zusammen und schob es in die Innentasche seines Jaquetts.

„Hm, ja . . ."

Er starrte vor sich hin.

Unschlüssig stand er endlich auf, blieb in der Thür stehen und fixierte den Rechtsanwalt, dem das Gebaren des Gastes sonderbar erschien, lange und durchdringend.

(Fortsetzung folgt.)

No. 96.
12. Jahrgang.

Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag
den 26. April 1900.

Börsen-Nachrichten.

Getreide.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern Notierungsstelle, 23. April 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	145½	132—138	126—140	120—136
Mittelmark, Prignitz	140—144	132—141	128—136	126—144
Neumark	140—150	130—138	125—140	120—140
Lausitz	144—150	135—141	135—140	148—150
Magdeburg	141—148	140—146	141—170	135—144
Altmark	139—146	137—143	132—140	132—144
Merseburg östl.	140—150	139—149	140—150	140—150
do. westl. d. Mulde	138—146	140—150	140—165	134—146
Erfurt	140—150	140—160	140—170	138—150
Stettin (Bez.)	147—148	138—141	136—144	124—130
Stolp (Platz)	—	135	140	122
Anklam (Platz)	145	135	130	123
Greifswald (Platz)	145	135	—	122
Danzig	148—153	137—138	129—130	121—125
Thorn	138—146	126—134	120—126	120—126
Elbing	—	—	—	120—128
Tilsit	143—152½	133—139	127—140	114—124
Insterburg	145	140	135	124
Allenstein	—	—	—	—
Breslau	130—147	138—144	123—143	119—126
Striegau	142—150	142—148	126—140	122—128
Namslau	—	134—139	119—139	118—123
Brieg	139—145	136—142	126—138	126—132
Strehlen	135—145	128—137	124—138	119—123
Posen	136—150	132—138	115—120	120—138
Bromberg	148	128—130	118—124	126
Bomst	148	132	130	124
Kempen	138—144	128—136	130—138	128—134
Lissa	—	—	—	—
Grätz	145	130	125	127½
Filehne	—	130	—	120—140
Kiel	148—152	145—152	145—150	140—142
Oldenburg	150	145	145	135
Flensburg	146½	—	—	130
Kassel	151	151	—	140

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 Gr.p.L.	712 Gr.p.L.	573 Gr. p.L.	450 Gr.p.L.
Berlin	151	144	—	141
Stettin (Stadt)	148½	141	—	129
Königsberg i. Pr.	147	138	125	128
Breslau	148	144	143	126
Posen	150	138	130	126
Neuss	160	145	—	144
Hannover	149	149	—	—
Mannheim	166	153	—	142
Hamburg	151	149	—	139

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschlieslich der Qualitäts-Unterschiede

Von			23./4.	21./4.
New-York n. Berlin Weizen	Loko	79¼ Cents =	M. 175,75	175,50
Chicago „ „ „	April	65⅛ Cents =	„ 164,00	163,75
Liverpool „ „ „	Mai	5 sh. 9 d. =	„ 172,25	172,25
Odessa „ „ „	Loko	Feiertag =	„ —	167,25
Riga „ „ „	„	do. =	„ —	168,75
In Paris „	April	19,95 Frcs. =	„ 162,50	162,00
Amsterdam n. Köln „	Mai	=	„ —	—
New-York n. Berlin Roggen	Loko	63¼ Cents =	„ 155,50	156,00
Odessa „ „ „	„	Feiertag =	„ —	150,00
Riga „ „ „	„	do. =	„ —	154,00
Amsterdam n. Köln „	Mai	133 hl. fl. =	„ 146,00	146,00

Berlin, 21. April. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen 14,95, 14,94. Roggen 14,42, 14,45. — Futtergerste —,—, —,—. — Hafer, gute Sorte, 14,50, 14,10, Mittelsorte 14,00, 13,60, geringe Sorte 13,50, 13,20. — Richtstroh 5,50, 5,00. — Heu 8,20, 5,30. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln 7,00, 5,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,00, do. Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,00. — Kalbfleisch 1,60, 1,00. — Hammelfleisch 1,60, 1,00. — Butter 2,60, 2,00. — Eier 60 St. 4,00, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 2,20, 1,20, Aale 3,00, 1,00. — Zander 2,60, 1,00, — Hechte 2,00, 1,00, — Barsche 1,80, 0,80, — Schleie 3,00 1,40. — Bleie 1,20, 0,80. — Krebse, 60 Stück 12,00, 3,50.

Hamburg, 21. April. (H. B.-H.) Weizen ruhig, Mecklenburger 128—130 Pfd. und Ost-Holsteiner 130—133 Pfd. M. 153—155, Niederelber 128—130 Pfd. 149—152, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 128 bis 132, Northernspring II 130—134, Australier 140—142, La Plata 130—136, Northernspring II Duluth 135—137 Walla-Walla 133—134 per 10 dz. — Roggen fest. Holsteiner 122—125 Pfd. M. 146—148, Mecklenb. 123—128 Pfd. 148 bis 154, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Süd-Russ., Donau und Amerikanischer 108—115 per 10 dz. — Gerste Futterware fest. Holsteiner u. Mecklenburger Mk. 150—160, Westpr., Oderbruch und Schles. 150—160, Saale 140 bis 190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 113—115, Donau, Bulgar. u. Rumän. 109—115, feine Sorten über Notiz, neue Böhm., Mähr. u. Ungar. 140—180. Alles per 10 dz. — Hafer fest. Amerik. u. Kanada M. 128—130, Russischer 130—140, Holsteiner 138—145, Mecklenburger 138—145, feine Sorten über Notiz. — Mais fest, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 97,00-98,00 Cinquantin 120—125, Odessa 94—96, La Plata 100—105. — Buchweizen ruh. Amerik. Prima State und Russ. M. 134—142, verzollt Holsteiner 150—160.

Oelsaaten und Fettwaren.

Hamburg, 21. April. Rüböl ruhig, loko 48.

Breslau, 21. April. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M. 23,00—24,00—25,00, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50. Hanfsaat fest, 20,00—21,00. Kleesamen ruh., roter 20—30—40—50—65, hochfein darüber, weisser 20—30—40—50—60.

Dresden, 20. April. Rüböl raff. mit Fass M. 61,00. Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I. 19,00 II. 18,00.

Neuss, 21. April. Rüböl M. 58,75, **do.** fassweise 60,25, gereinigtes Oel 61,75 per 1 dz.

Köln, 23. April. Rüböl loko 60,00, per Mai 59,00. — Heiter.

Spiritus.

Stettin, 21. April. Spiritus loko 42,50 bez.

Danzig, 31. April. (H. v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

Breslau, 21. April. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exkl. M. 50 Verbrauchsabgaben per Juli —,— B., do. 70 Verbrauchsabgaben per Aug. 43,30 B. —

Leipzig, 21. April. Spiritus (unversteuert) per 10000 Literprozent ohne Fass mit M. 70,— Verbrauchsabgabe —,— G., do. mit M. 70,00 Verbrauchsabgabe 44,10 G.

Hamburg, 21. April. Spiritus still. Loko — April 18⅜ G., 18⅝ B., April-Mai 18⅜ G., 18⅝ B., Mai-Juni 18⅜ G., 18⅝ B. Notierung ohne Fass.

Zucker.

Magdeburg, 23 April.	23. April.	21. April.
Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement	—	—
Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement	—	9,10—9,35
	Still.	Ruhig.
Gem. Raffinade mit Fass	24,62½-25,90	24,62½-25,00
Gem. Melis I mit Fass	24,00	24,00
	Ruhig, stetig.	Stetig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10,60 G., 10,67½ B., per Mai 10,70 bz., 10,57 B., per Juni 10,77½ G., 10,82 B., per August 10,92½ bz., 10,97 B., per Okt.-Dez. 9,62½ bz., 9,67½ B. Alte Ernte fest, neue ruhig.

Provisionen.

Hamburg. (H. B.-H.) Schmalz. Amerik Steam M. 37,25, do. in Tierces Marke Armours Special 35,50, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 39,25, do. do. Choice Grocery 39,25, div. Marken 38,75—39,00, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 47,00, do. Stern —,—, do. Kreuz 45,00, do. Schaub 45,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 45,00 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u Provision Company in Boston für Tierces loco 40,50, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 40,75, Buckets zu 25 kg do. 41,75, Pails zu 12½ kg do. 42,25 Pails zu 10 kg do. 42,75, alles unverzollt.

New-York, 21. April. Schmalz Western steam 7,35, do Rohe & Brothers 7,75.

Chikago, 21. April. Schmalz per Mai 6,92½ (7,10), per Jnli 7,02½ (7,20), Speck short clear 7,25 (7,37½), Pork per Mai 12,72½ (12,90).

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Breslau, 21. April. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10—12 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke ruh. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,50. Kartoffelstärke 19,00. Preise bei 100 dz.

Nordhausen, 21. April. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

Säesaaten.

Breslau, 21. April. Lupinen wenig Umsatz, gelbe 7,50—8,00, blaue 7,70 bis 8,20, feinste über Notiz. Wicken umsatzlos, 11,00 bis 12,00, feinste darüber.

Hamburg. (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss ruhig, gering und mittel M. 22—40, fein und hochfein 50 bis 66; rot ruhig, ungar. 59—75, russisch. 60—76, amerik. 42 bis 49; Alsike still, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—76, Tymothee ruhig, amerik. 17—20, deutsche 22,00 bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 150—160, do. grosse 175—185. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung April-Mai 235—240. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 95—105.

Toledo, 21. April. Rothklee flau, (Bushel) April 5,00 Okt. 5,05. Vor. Cours 5,05 resp. 5,10.

Baumwolle.

New-York, 21. April. Baumwolle New-York $9^{13}/_{16}$, do. für Lieferung Mai 9,36, do. für Lieferung Juli 9,32, do. do. New-Orleans $9^{7}/_{16}$.

Liverpool, 23. April. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 8000 B. Tendenz ruhig. Tagesimport 9000 B.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

Hamburg, 23. April. Kaffee. Good average Santos per Mai 37¾, per September 38¾, per Dez. 29½, per März 40¼. Alles Geldpreise.

Petroleum.

New-York, 21. April. Petroleum Stand white in New-York 9,25, do. do. in Philadelphia 9,20, do. Refined (in Kases) 10,45 do. Credit Balances at Oil City 152.

Metalle und Mineralien.

Glasgow, 23. April. Roheisen. Mixed numbers warrants 72 sh. 0 d. Sehr flau.

New-York, 21. April. Zinn 31,00, Kupfer 17,25.

Futtermittel.

Danzig, 21. April. (H. v. Morstein.) Weizenkleie mittel 4,22½ per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,45, per 50 kg. bezahlt.

Nordhausen, 21. April. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,00 für 1 dz.

Magdeburg, 21. April. Richtstroh 3,50—4,00, Krummstroh 2,50—3,00, Heu 5,50—7,00. Alles für 1 dz.

Hamburg, 21. April. (H. B.-H.) Weizenkleie stramm. Gute gesunde loko M. 4,90—5.00, gute gesunde grobe 5.00 bis 5.20, feine loko 4.60 bis 4.80 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie ruhig, feine und grobe loko und auf Lieferung 4.80—5.50 per 50 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 100 bis 125 per 10 dz. Leinkuchen 135—145 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 105 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—145 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 125—135 per 10 dz.

Köln, 21. April. Heu M. 7,00—9,30, Richtstroh (Flegeldruch) 2,80, Krummstroh 2,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,5'
per 1 dz.

Berliner Börse vom 23. April 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—
Brüssel	8 Tg	—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—
Kopenhagen	8 Tg.	—
London	8 Tg.	—
„	3 Mt.	—
Madrid	14 Tg.	—
New York	vista	—
Paris	8 Tg.	—
„	2 Mt.	—
Wien	8 Tg.	84,30
„	2 Mt.	83,70
Schweizer Plätze	8 Tg.	—
Italienische Plätze	10 Tg.	—
Petersburg	8 Tg.	—
„	3 Mt.	—
Warschau	8 Tg.	—

Bank-Disc. 5½ Lombard 6½

Geldsorten.

Sovereigns	20,475
20 Frcs-Stücke	16,30
Gold-Dollars	4,196
Imperials	—
Amerikanische Noten	4,1925
Belgische „	81,25
Englische „	20,51
Französische „	81,50
Holländische „	—
Oesterreich. „	84,40
Russische „	216,15
Russische Zollcoupons	324,10G

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0.80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Deut. Reichs-A. c.	3½	97,00G
„	3½	97,00G
„	3	86,20
Preuss.Cons.Anl. c.	3½	96,75
„ „ „	3½	97,90G
„	3	86,75B
Staats-Schuld-Sch.	3½	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner 76-92 „	3½	95,20B
Bielefelder „	4	—
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	92,20B
Düsseldorfer „	3½	—
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Essener „	3½	—
Halberstädter 97 „	3½	—
Hallesche 86 „	3½	—
Hann. Prov.-Oblig.	3	—
„ Stadt-Anl.	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kölner „	3½	94,00
Magdeburger „	3½	—

Ostpreuss. Prov. Ob.	3½	91,30
Pommersche „	3½	93,40
Posener „	3½	92,25
„	3	82,40B
Rheinprovinz Obl.	3	86,00
„ Ser. 18	3½	92,00
„ 19	3½	
Westf. Provinz-Anl.	3	84,90
„ „ „	3½	93,50B
„ „ „	4	101,00
Westpr. „ „	3½	—
Berl. Pfandbriefe	5	116,75G
„ „	4½	106,50B
„ „	4	103,20
„ „	3½	97,50
Landsch.Cntr.Pfdbr.	3½	93,10
„ „	3	83,60
Kur-u.Neum.neue „	3½	94,25G
Ostpreussische „	3½	92,75G
„	3	82,70
Pommersche „	3½	93,30
„	3	82,75
Posensche 6—10 „	4	100,70G
Ser. C. „	3½	94,00B
„ „	3	82,80
Sächsische „	4	—
„	3½	93,40
„	3	83,50B
Schlesische alte „	3½	—
A.O.D. „	3½	95,30G
„ „	3	85,90G
Schlesw.-Holst. „	4	99,10G
„	3½	92,20G
„	3	—
Westfälische „	4	—
„	3½	—
„	3	—
Westpr.rittsch.L. „	3½	94,75G
„	3	82,70G
Hann. Rentenbriefe	4	—
„	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	100,60G
„	3½	—
Pommersche „	4	100,70
„	3½	93,00
Posensche „	4	100,80G
„	3½	93,00
Preussische „	4	—
„	3½	93,00
Rhein.u.Westf. „	4	100,60G
„	3½	—
Sächsische „	4	100,50G
Schlesische „	4	—
„	3½	—
Schlesw.-Holst. „	4	100,75
„	3½	93,00G
Braunsch.Lüneb.	3	87,50
Hamb. Staats-Anl.	3½	—
„	3	—
Sächsische „	3½	—
„ Staatsr.	3	85,20

Deutsche Loospapiere.

Ansb. Gunzh. 7 Guld.	—	41,60
Augsburger „	—	25,40B
Badisch. Präm.-Anl.	4	140,50
Bayerische „	4	160,00
Braunsch. 20 Th.-L.	—	130,80
Köln-Minden. Präm	3½	134,60
Hamburger 50Th.-L.	3	130,20
Lübecker „	3½	131,60
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,60
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	127,80

Oblig. Deut. Colonial-Ges.

Deut.-Ost-A.	5	107,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Anleihe	5	—
„ innere	4½	71,40
Barletta-Loose	—	22,50
Bukarest. Stadt	4½	89,10
Buenos-Aires Gold	4½	75,70B
„ Stadt	6	39,90G
Chilen. Gold-Anl.	4½	84,50
Chinesische „	5½	101,75G
„ 95 „	6	104,50
„ 96 „	5	98,40
„ 98 „	4½	82,80
Finnländische Loose	—	—
Griechen m. Coupons	5	39,60
„ Mon.	4	46,40G
„ Pir.-Lar.	5	39,40
Italienische Rente	4	95,00G
Lissaboner Stadt	4	68,50
Mexican. Anl. kleine	6	99,70
„ Eisenb.-Ob.	5	99,80G
Oesterr. Gold-Rente	4	99,80G
„ Papier- „	4½	98,20G
„ Silber- „	4½	98,20
„ Credit- „	—	337,25
„ 1860er Loose	4	136,80
„ 1864er „	—	—
Portug. Staats-Anl.	4½	38,40
Rumänische Anl.	5	93,25
„ „ 89	4	80,50
Russ. cons. Anl. 80	4	98,75
„ Gold- „ 84	5	—
„ Staatsrente	4	99,00B
„ Präm.-Anl. 64	5	—
„ „ 66	5	—
„ Staats-Obl.	3⅘	93,90
Schwed.Hypoth.1904	4	98,50
Serb. Gld.-Pfdbr.	5	95,50
„ amort. St.	4	63,90
Spanier	4	74,10
Türkisch. Administr.	5	98,50
„ 400Fr.-Loos.	—	118,00G
Ungarisch. Goldrent.	4	97,70G
„ Kronenrente	4	92,90
„ Staatsr. 97	3½	82,10G

Hypothek. Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00
Brsch.-Hann. 1-13. 15	3½	91,25
„ 14	3½	91,25G
„ 16. 17	4	99,80G
„ 18	4	100,00B
„ unk. 1900 19	3½	91,00G
„ „ 1910 20	3½	93,50G
Dt.Gr.Cr.Pr.Pfdbr. I	3½	116,50G
„ II	3½	110,30
„ „ Pfandbr.	3½	99,00G
„	4	99,00G
Dt. Grundsch.-Obl.	4	99,10
Dt. Hyp. B.-Pfdbr.	5	112,70G
„	4	99,00G
Hamb. H. Pfdbr.	4	99,25
„ alte	3½	92,00
Hannöv. Bodencrdt.	3½	97,00G
Mecklbg. Hyp.-Pfdb.	3½	92,50
„ Str. H. B. Pf.	4	100,00
„	3½	92,50
Meininger Hyp.-Pf.	3½	92,60
„ Präm.-Pf.	4	131,50B
Mitteld.Bdncred.-Pf.	3½	92,50G
„	4	99,50G
Nordd. Grd.-Cred. 3	4	98,70
„ 9	3½	92,60
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00
„ 11. 12	4	99,00
„ Hyp.-Br.	3½	92,10

Pr.B.-O.Pfd.	5	114,50G
„	4½	115,10G
„	4	99,30G
Pr. Ctr.-B.Pf	3½	91,10
„ 1899	4	100,50
„ Com.	3½	92,50
Pr.Hyp.A.B.	4	99,10
„	3½	92,50
Pr. Pfbr. Bk.	3½	92,00
Rh. Hyp. Pf	4	100,00G
Rh.-Wstf. B	4	98,70G
Sächsische	3½	93,00G
Schl. Boden	4	98,90G
Schwb. Hyp.	3½	92,80G
„	4	99,80G
Stett.N.Hyp.	4½	—
„ „ „	4	92,00G
„ „ „	3½	83,20G
Westd.B.-C.	4	99,70G

Deutsche Eisenb.-A.

Aach.-Mastricht	—
Altd.-Colbg.	—
Braun. Lnd.	134,10G
Brölthaler	—
Crefelder	111,25
Dortm. G.Ensch.	185,75
Eutin-Lübeck	61,25G
Hlbst.-Blkburg	131,75G
Königsb. Cranz	144,00G
Lüb.-Büch	151,10G
Marienb. Mlaw.	79,90
Ostpr. Südbahn	89,50

Deutsch.Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—
Brsl.-Warsch.	90,60G
Dortm. G. Ensch	180,50
Marienb. Mlaw.	—
Ostpr. Südbahn	—

Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

Aach. Kleinb.	131,00B
Allg. Deut. Klnb.	136,25
„ Loc.u.Strb.	178,40
Barmen-Elberf.	226,50
Brl.-Chrl.-Pferd	144,50
Boch.Gels.-Strb.	136,50
Braunschweiger	129,00G
Bresl. Electr.	175,25
„ Strass.-B	312,50
Electr. Hochb.	117,00
Gr. Berl. Strb	246,00
Hamb. Str.-B.	176,75
Magdeburg. „	174,80
Stettiner „	145,25

Ausl.Eisnb. Werthe.

Oest.-Ung. St.	136,10
Südöst. (Lomb.)	27,10
Warsch.-Wien	—
Canad. Pacific	95,80
Gotthardbahn	142,50B
Ital. Merid.	137,00G
„ Mittelmeer	100,20
Jura-Simplon	90,00
Lux. Pr. Henry	119,00
Northern Pacific	76,60
Schw. Central	—
„ Nordost	91,90B
„ Union	—

Deutsch. Eisnb.-Ob.

Altd.-Colberg	—
Bergisch-Märk.	93,70
Braunschweig.	—
„ Landesb.	92,75B
Dortm.Gr.Ensch	—
Halb.-Blkenbg.	—
Magdbg.-Wittb.	—
Starg.-Küstr. 3½	—

Ausl. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Oderb. G	—
Kronpr.Rudlfsb.	96,40
Oest.-Ung.Stb.	87,50G
Südöst. (Lomb.)	68,50G
Ivang.-Dombr.	101,30G
Koslow-Woron.	96,50G
Kursk-Kiew	97,50
Mosco-Kursk	—
Mosco-Rjäsan	—
Mosco-Smol.	96,75
Rjäsan-Koslow	97,90G
Rybinsk	96,80G
Centr.-Pac.	83,80B
North. Pac. 4%	103,70
„ 3%	67,90
Anatolische I	99,00
„ II	96,70
Gotthardbahn	—
Italienische	58,00
Oeste de Minas	50,00
Portugiesische	64,00B
„ I. Rg.	79,60B
Süditalienische	60,75

Schiffahrts-Actien.

Argo,Dampfsch.	108,00B
Bresl. Rhederei	133,75G
Chines. Küstenf	98,00
Ham. Am. Pack.	126,80
Hansa,Dmpfsch.	162,00
Kette,D. Elbsch.	92,50
Nordd. Lloyd	130,50
Schles. Dpf. Co.	98,25G
Stettin. Dpf. Co.	—

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	131,75
Bk.f.Rheinl.u.W	112,50G
Barmer Bank-V.	129,00
Bergisch-Märk.	155,80G
Berliner Bank	115,75
Berl. Hand.-Ges.	164,25
Bochumer Bank	111,50B
Braunschw.Bk.	116,40G
„ Credit	114,30
„ Hypoth.	140,25G
Breslauer Disct.	118,25
„ Wechslerb.	108,00
Chemn. Bk.-V.	114,60G
Coburger Credit.	94,80G
Comm. u. Disc.	118,80G
Darmstädter Bk.	140,50
Deutsche Bank	203,40
„ Genossch.	112,70G
Disconto-Com.	189,90
Dortm.Bank-V.	126,10G
Dresd. Bank.	157,50
Düsseldorfer	125,50G
Elberf. Bank-V.	—
Essener Credit	144,00
Goth.Grundcred	128,50
Hamb Hyp.-Bk.	152,80G
Hannoversche	128,60
Hildesheimer	139,25G
Kieler	139,50G
Köln.Wechslerb	105,40
Königsbg. V.-B.	114,25G
Leipziger Bank	171,75
„ Credit	195,25G
Magdeb. Bnk-V.	129,30
„ Privatb.	112,10
Mecklbg. Bk. 40	125,00G
„ Hypothek.	192,30
„ Str.Hp.-B.	128,25G
Mein. Hp.-B. 70	129,30G
Mitteld. Boder.	111,25
„ Cr.-Bk.	113,00
Nationalb. f. D	140,40
Nordd.Credit-A.	125,00
„ Grunder.	95,00G
Oestr. Credit	228,25
Osnabrücker	145,50
Ostbank f.H.u.G.	114,90G
Ostdeutsche	118,25B
Peters& Co.Kref.	125,75
Pom.Hp.-Vrz.-A	138,25G
Pr.Bodencr.-Bk.	138,30
Pr. Centr.-Bod.	163,50G
Pr. Hypoth.-Bk.	131,75
Reichsbank	162,30
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West.-Bdcr.	118,10
Sächsische	134,10
Schaaffh. B.-V.	141,50
Schles. Bank-V.	147,50
Westdeutsch.Bk	126,60
Westd. Bodencr.	113,10G
Westfälisch. Bk.	117,75G

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl.Unionsbr.	126,00
Bockbrauerei	187,00
Böhm. Brauh.	232,50G
Patzenhofer	229,50
Pfefferberg	253,25
Schöneb. Sch.	197,50
Schultheiss	258,10
Bochumer	225,25
Dortmunder Br.	—
„ Löwen	240,00
„ Union	—
„ Victoria	198,75
Düsseld. Höfel	171,00
Germania, Dort.	205,00G
Lindenbr. Unna	—
Lindener	348,10
Accumulator. F.	141,60B
Alfeld-Gronau	147,75
Allg. Berl. Omn.	225,50
Allg. Electr.-G.	249,50
Aluminium-Ind.	166,00
Anglo-Ct.-Guan.	107,00
Anhalt.Kohlenw	108,00
Aplerbck.Steink	120,00
Arenberg.Bergb	1330,25
Baroper Walzw.	227,40
Berl. Electr.-W.	212,50
„ Packetfahrt	400,00G
Berzelius Bergw	124,00
Bielefeld.Masch.	280,00
Bismarckhütte	327,50
Boch.Bgw.Vz.-O	117,75
„ Gussstahl	267,00
Bonifacius	—
Braunsch. Kohl	155,25
„ St.-Pr.	170,50
„ Jute-Spin.	186,50
„ Masch.	201,75
BredowZuckerf.	74,25

Bresl. Oelfabrik	92,60
„ Spritfabr.	171,50G
„ Wagb.Linke	276,50G
„ Vorzug	103,00
Butzke &Co.Met.	82,50
Casseler Federst	193,00
„ Trebertrock.	307,25
Chem.F. Buchan	105,00
Concordia, Bgb.	358,00
Consold.Schalke	413,10
Courl. Bergwerk	—
Cröllw. Papier	242,25B
Dannenbaum	166,75
Dessauer Gas.	215,25
Deut. Gas-Glüh.	316,60G
„ Spiegelglas	168,25
„ Steinzgw.	301,50
„ Waff.u.Mun.	249,00
Donnersm.-Htt.	276,00
Dortm. Union C.	137,60
Düsseld. Cham.	81,00G
„ Eisbd.Wag.	288,75G
„ Kammg.	48,60B
Dynamit Trust	162,75
Egest. Salzw.	139,50G
Elberf. Farbenf.	305,25G
Electr. Kummer	146,00
„ Licht u. Kraft	114,25
Eschweiler Brg.	287,00
„ Eisenw.	257,10
Fraustädt. Zuckf	161,50
Gelsenkirchen	224,80
„ Gussstahl	221,10
Georg Marienh.	156,25
„ „ St.-Pr.	159,75
Ges.f. electr.Unt.	149,50
Gladb. Spinn.	—
Glauzig. Zuckerf	131,75
Görl. Eisnbhnb.	275,50G
„ Masch.conv.	231,10B
Hagener Gussst	132,75
Hall. Maschinen	414,00G
Hamb. Elect.W.	151,10G
Hann. Bau St-P.	110,00G
„ Immobilien	—
„ Msch. St. P.	405,00
HarkortBr.conv.	130,50
„ St. Pr.	—
HarpenerBergb.	239,00
Hartm. Maschf.	166,10G
Harzer St.-Act.	221,00
Hasper Eisenw.	438,00
Helios, Elec.Ges.	161,30
Hengstenbg. M.	95,00G
HerbrandWagg.	170,00
Hibernia	251,60
Hildebrand Mhl.	191,00G
Hirschb. Leder	145,00B
„ Masch.	124,75G
Höchster Farbw.	395,10
Hörderhütte A	212,00
Hösch Eisen	245,00
Hoffmann Stärk.	167,50
Hofmann,Wagg.	287,75
Ilse, Bergw.	157,50
Kaliw. Aschersl.	149,25
Kapler Masch.	122,20
Kattowitzer	252,00
KölnerBergwrk.	490,00
„ Elect.-Anl.	99,10G
„ Müsen.Bgw.	70,00
König Wilh. cnv.	320,00
„ St. Pr.	384,00
Körbisdf. Zuck.	127,25
Lauchhammer	112,25G
„ conv.	139,50G
Laurahütte	274,20
L. Löwe & Co.	372,50

Louise Tiefb. cv.	97,50
„ St.-Pr.	158,00
Magd. Allg. Gas.	123,80G
„ Baubank	113,00
„ Bergwerk	559,00
„ „ St. Pr.	—
„ Mühlen	127,00G
Marienh. Kotzn.	113,75
Masch. Kappel	263,25
„ Strube	104,60G
Massener Bergb	209,75
Mech.Web.Lind	166,00
Mechernich Brg.	1239,0
Meggener Wlzw.	234,90
Menden & Schw.	175,75
Nähmasch.Koch	156,90
Nordd. Eiswerk.	72,40
„ Gumm.	88,00G
„ Jute-Sp.	100,00
Nordstern Kohle	271,25
Oberschl. Cham.	178,90
„ Eisnb. Bed.	154,75
„ E.-Ind.	182,00
„ Kokswerke	159,75
„ Portl.-Cem	163,50
Oldenbg. Eisenb	191,00G
Oppeln. Cement	163,90B
Orenst.& Koppel	241,50
Osnabr. Kupfer	144,75
Phönix, Bergw.	215,80
Pluto, Steinkohl.	—
Posener Spritf.	171,75B
Ravensbg. Spin.	146,00G
Redenhütte	115,00
Rhein-Nassau	218,00
„ Metallw.	195,25
„ Stahlwerk	225,00
„ Industrie	270,25
„ Westf.Kalk	137,00G
Riebeck Montan	221,00
Rositz. raunk.	205,80
„ Zucker-Fb.	173,90
Sächs. Guss.	276,00
„ Webstuhl-F	247,00B
SchalkerGruben	800,00
Schering Ch. F.	243,25
Schles. Brg.Zink	418,50
„ Gasgesellsch.	122,25G
„ Kohlenwerke	48,00
„ Lein. Kramsta	165,25G
„ Portl. Cem.	212,00
Schuckert Elect	212,25
Schultz-Knaudt	213,00B
Siemens&Halske	176,00
Stett. Bred. Port.	190,00
„ Chem.	375,25
„ Electr. W.	161,75G
„ Vulkan B.	265,10
„ „ St.-Pr	271,00
Stoewe Nähm.	109,75
Stolberger Zink	110,60
„ St. Pr.	165,00
Strals. Spielk.	127,75G
ThaleEisb.St.Pr.	135,00
„ Vorzg.	145,30
Union Chem. Fb	171,00
Union, Electric.	154,75
Ver.Köln-Rottw.	207,25G
Victoria,Fahrrd.	89,00G
Vogt & Wolf	185,50
Vorwärts, Spin.	—
Vulcan, Duisb.	—
Warstein. Grub.	134,00
Wasserw. Gelsk.	368,00
Westeregl. Alcal	217,00
Westf.Draht Ind	215,50
„ Stahlw.	250,25
Wittener Gussst.	274,50

Nr. 96. 12. Jahrgang.

Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag, den 26. April 1900.

Die altkirchlichen evangelischen Perikopen, in Predigtentwürfen erläutert von **Paul Fr. Schattenmann,** Kirchenrat und erster Pfarrer in Schweinfurt. Erlangen, Verlag von Fr. Junge. 3 M.

Die altkirchlichen epistolischen Perikopen, in Predigtentwürfen erläutert von demselben Verfasser. 3,60 M.

Aus Betrachtungen entstanden, welche der Verfasser, in gesunden Tagen ein hervorragender Kanzelredner, während jahrelanger Krankheit zu eigener Erbauung angestellt hat, wollen diese Predigtentwürfe als Bausteine angesehen sein, die ein erfahrener, in den Leidenstagen noch besonders gereifter Jünger des Herrn den Brüdern im Amte darbietet, damit sie aus der reichen Fülle wählen, um das Gotteswort dem Verständnis der Gemeinde nahe zu bringen. Jede Perikope wird in 8 bis 10 teils in kürzerer, teils in weiterer Form ausgeführten Entwürfen erläutert und jedem derselben wohnt eine überaus reiche Gedankenarbeit inne: der Verfasser bewegt sich nicht in ausgetretenen Geleisen, sondern, was er bringt, ist durchaus originell; er steht auf positivem Boden und man fühlt es seinen Worten an, daß er zu den Füßen seines Herrn und Meisters gesessen und von dessen Geist empfangen hat.

Das Werk verdient die weiteste Verbreitung auch in der außerbayerischen Kirche; wir können es den Amtsbrüdern nur aufs wärmste empfehlen.

U. Cr.

Im Verlag von Ernst Röttger in Kassel sind folgende litterarischen Neuheiten erschienen:

1. **Warum begraben wir unsere Toten?** Von **H. Möller,** Pfr. an St. Martin zu Kassel. 30 Pfg.

Nach einem kurzen, geschichtlichen Rückblick legt der Verfasser die Gründe dar, aus denen ein Christ für das Begräbnis seiner Toten eintritt und eintreten muß. Er unterscheidet dabei zwischen Beweisgründen und Beweggründen und zählt zu jenen den christlichen Glauben und die christliche Sittlichkeit, zu diesen die christliche Sitte und das christliche Volksbewußtsein. Seine Ausführungen sind durchaus überzeugend, dazu in feine Diktion gekleidet.

2. **Wie soll ich das Abendmahl feiern?** Für unsere Gemeinden beantwortet von **Dr. Alfred Heußner,** Pfr. an der Oberneustädter Kirche. 15 Pfg.

Das gemeinverständlich geschriebene Schriftchen eignet sich zur Verbreitung in Gemeinden sowie auch unter Konfirmanden. Der Verfasser steht auf unionistischem Standpunkt.

3. **Der Schiffbruch des Glaubens.** Vortrag von **S. Keller.** 20 Pfg.

Im Anschluß an 1. Tim. 1, 19 ruft der auf dem Gebiete der Evangelisation weithin bekannte Düsseldorfer Geistliche die Christenheit auf zur Mitarbeit an dem Rettungswerk an denen, die in ihrem Glauben Schiffbruch gelitten haben.

4. **Balsam für trauernde Herzen.** Von **Hermann Knaut,** Friedhofspastor in Hannover. 1 M.

Das sehr geschmackvoll ausgestattete Büchlein enthält eine Sammlung von Trostworten aus der hl. Schrift und dem Liederschatz der Gemeinde für trauernde Herzen. Wir empfehlen es aufs beste.

5. **Dringender Aufruf an unsere katholischen Brüder.** Von Excellenz v. **Schulepnikoff.** Aus dem Französischen von **H. Knaut,** Pastor. 156 S. 1 M.

Der Verfasser beabsichtigt, den römischen Katholiken die verderblichen Irrtümer ihrer Kirche vor Augen zu stellen und sie inständig zu bitten, dieselben aufzugeben und sich an die evangelische Kirche anzuschließen. Diese Absicht ist gewiß sehr löblich, auch ist die Auseinandersetzung mit den römischen Irrlehren (Tradition, Kelchentziehung für Laien, Cölibat, Ohrenbeichte, Verdienstlichkeit der Werke, Primat u. a.) im großen und ganzen recht geschickt und gemeinverständlich. Ob aber der Verfasser mit seinem Buche erreichen wird, was er beabsichtigt? Hoffen wir das Beste!

6. **Karfreitags-Liturgie** für evangelische Kirchenchöre. Herausgegeben von **A. Klein,** Leiter des Kirchenchors an St. Martin zu Kassel. 25 Pfg., 20 Stück 4 M.

Wo man über einen leistungsfähigen Kirchenchor verfügt, empfehlen wir, einen Versuch mit dieser Liturgie zu machen.

Lebendige Worte. Von **Pastor Keller.** Ein Andachtsbuch für jeden Tag im Jahre nebst Anhang für Festtage und besondere Gelegenheiten. Preis geb. M. 3·—, ff. geb. M. 3.50, ff. Ganzleder m. Rotschn. M. 4.50.

Der bekannte Evangelist, Pastor S. Keller, hat ein Andachtsbuch für alle Tage verfaßt, das der Richtung des Verfassers entsprechend vorzugsweise erwecklich wirken will. In dieser Hinsicht kann es empfohlen werden. Hier und da gerät Verfasser freilich an die Klippe, an der schon manche Evangelisten Schaden genommen, daß sie nämlich in dem Wunsch, Eindruck um jeden Preis zu machen, sich aufs Ungewöhnliche und Sensationelle verlegen. Z. B. werden am 12. April die, welche „selig sind, doch in Hoffnung" mit den Passagieren eines Fesselballons verglichen, der „unter dem Jauchzen der Zuschauer" aufsteigt, und es den Insassen möglich macht, sich die Erde schon einmal vorübergehend „vom Himmel" aus zu betrachten. Namentlich der letztere Scherz ist wohl kaum ganz zulässig. Aber dergleichen Sonderlichkeiten sind nicht Regel, sondern Ausnahme. Viele der kleinen Andachten sind in der That recht anpackend. Dabei ist es ein Vorzug, daß sie auch kurz sind. Im ganzen und großen kann das Buch so gut dem Einzelnen dienen, wie es sich auch zum Vorlesen in der Familie eignet.

Alkohol-Genuß, Alkohol-Mißbrauch. Ein hygienisches Merkbüchlein für das werkthätige Volk von **Dr. Grotjahn,** Arzt in Berlin. Verlag von Joh. Sassenbach. Preis 15 Pfg.

Der Arzt sieht die Gefahr des Alkoholismus nicht vom sittlichen, sondern vom rein ärztlichen Standpunkte an, und kann doch nicht ernst genug seine Stimme wider den regelmäßigen Genuß geistiger Getränke erheben. Als obersten Satz stellt er hin: Du sollst nicht trinken, um ein Manko in deiner Ernährung zu decken, du sollst nicht trinken, um deine Arbeitskraft über die normale Ermüdung hinaus anzustacheln, denn beides führt zum gewohnheitsmäßigen Mißbrauch. Das kleine Büchlein ist außerordentlich lesens- und beherzigenswert. B. Z.

Der große Dreyfus-Schwindel. Ein Beitrag zur Psychologie des Panjemitismus. Von **Karl Bleibtreu.** Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. 136 S., Pr. 2 M.

Karl Bleibtreu hält die ganze Aktion, die zu Gunsten Dreifus' ins Werk gesetzt worden ist, für einen großen Schwindel. Er, der früher für die Unschuld des Dreyfus schwärmte, ist gerade durch das genaue Studium der Akten von seiner Schuld überzeugt worden und meint, daß der Semitismus solchen unerhörten Feldzug nur in einem Lande unternehmen durfte, in dem er unbedingt die Herrschaft ausübt. Nach allen Seiten hin beleuchtet Bleibtreu den charakteristischen Prozeß, was schon die Kapitelüberschriften beweisen mögen: Der Märtyrer und seine Leute. — Humbug und Wahrheit. — Rätsel über Rätsel. — Vom Kassationshof zum Kriegsgericht. — Zwischen den Schlachten. — Das Dossier der Enquete Beaurepaire. — Picquart und andere Entlastungszeugen. — Graphologen. — Das Geständnis. — Das Geheimdossier. — Der Rest ist Schweigen. Die interessante Schrift empfehlen mir allseitiger Beachtung. B. Z.

Ein Vater Unser an der Jahrhundertwende. Predigt am Sylvesterabend 1899, gehalten zu Düsseldorf in der Johanniskirche von **H. Petersen.** Düsseldorf. C. Schaffnit. Preis 10 Pfg.

Die Bitten des heiligen Vater Unsers werden in dieser sehr schönen und eindringlichen Predigt in das Licht der großen Ereignisse des vorigen Jahrhunderts gestellt und der heilige Ernst der Bitten wirft seine Mahnungen und Warnungen in das kommende Jahrhundert voraus. Am Schluß der Abhandlung jeder Bitte singt die Gemeinde einen passenden Liedervers. Auch aus dem Lesen der Predigt kann man sich vorstellen, daß die Feier großen Eindruck gemacht haben muß. B. Z.

Realencyklopädie für prot. Theologie und Kirche. Herausgegeben von Professor **Dr. Albert Hauck** in Leipzig. Leipzigs, Hinrichs. Heft 71/72.

Mit dem Erscheinen vorliegender Doppellieferung beginnt der 8. Band des hervorragenden Werkes. Wir begrüßen dieses Doppelheft mit um so größerer Freude, weil es uns zugleich Kunde bringt von der Genesung des Herausgebers, dessen Erkrankung eine Unterbrechung in der Erscheinungsweise nötig machte. Dies Doppelheft reicht von Hesse bis Hitzig. Wenn wir auf einige Artikel aufmerksam machen sollen, so sei hiermit genannt der kirchl.-statistische Artikel über Hessen, der viel des Interessanten bietet, dann Zöcklers Arbeit über Hexen- und Hexenprozesse und Klostermanns tiefgründender und sorgfältig abwägender Artikel über Hiob.

Pann, Bilder aus den letzten Kämpfen des Christentums gegen das Heidentum in Finnland, von **Juhani Aho.** Aus dem Finnischen übersetzt von **Emmy Schreck.** Leipzig, Georg Wigand. 4 M.

Diese Erzählung versetzt den Leser in eine wilde unheimliche Gegend, die von tückischen, im grassesten Aberglauben stehenden Heiden bewohnt ist. Doch weder die Unwirtlichkeit des Landes noch die Verschlagenheit und Grausamkeit seiner Bewohner vermögen den Vertreter des Evangeliums, einen jungen mutigen Geistlichen, davon abzuschrecken, auch dort die Botschaft von Christo zu verkündigen und mit Einsetzung seines eigenen Lebens an der Bekehrung des wilden Volkes zu arbeiten. Es gelingt ihm nach und nach Eingang zu finden und schließlich auch seinen schlimmsten Widersacher und gefährlichsten Feind, den auf weit und breit gefürchteten Zauberer Pann, zu ergreifen und wegen der von ihm verübten zahllosen Gräuelthaten dem weltlichen Gericht zu überliefern. Die Erzählung ist hoch interessant und ungemein spannend. Möge sie recht viele Leser finden. H. B.

Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen von **D. G. Warneck.** 6. Auflage. 1900. Berlin, Martin Warneck. Preis 5 M., geb. 6 M.

Daß Warnecks Abriß bereits in sechster Auflage erscheint, ist ein sicheres Zeichen, daß das vortreffliche Buch die Anerkennung und Verbreitung gefunden hat, die es verdient. Das auf gründlichem, wissenschaftlichem Studium unseres ersten Missionskenners beruhende Buch ist für jeden, der sich eingehender mit Mission beschäftigt, unentbehrlich. Die neue Auflage enthält, neben einigen kleinen Verbesserungen, ein neu hinzugefügtes Sach-Register von 17 Seiten Umfang; eine Neuerung, die das Auffinden und Nachschlagen beim praktischen Gebrauch wesentlich erleichtert.

Die Abrechnung mit England von Dr. **Karl Eisenhart,** München, Verlag von J. F. Lehmann, 75 Seiten, Preis 1 Mark.

Es ist ein merkwürdiges Buch, das uns hier vorliegt. Der Verfasser träumt, er träumt eine Abrechnung Deutschlands mit England. Anschließend an die politischen Ereignisse der allerjüngsten Zeit entwickelt er in fesselnder Darstellung den Fortgang der auswärtigen Politik bis auf jenen Punkt, wo das lange zögernde Reich sich die Anmaßung der britischen Regierung nicht länger bieten lassen kann und den Krieg erklärt. Das Bild eines Weltkrieges wird entrollt, die Seeschlacht vor Sharhörn wird ein Sedan für die Engländer. Die Deutschen siegen namentlich durch die Erfindung eines Heidelberger Professors, den Elektrophor, der auf kleinstem Raum aufstellbar den Schiffen die denkbar größte Geschwindigkeit giebt, den Dampf und alle Dampfkessel und ihre Heizer überflüssig macht. Deutschland diktiert den Frieden und gewinnt eine bisher nie dagewesene Weltmachtstellung. Soweit der Traum.

Aber welches Erwachen folgt demselben? Eine Reichstagsverhandlung geht vor sich über eine Flottenvermehrung von zwei Kreuzern, wobei die Forderung der Regierung von einer sozialdemokratisch-deutsch-freisinnig-ultramontanen Mehrheit abgelehnt wird. Der Kolonialbesitz des Reiches ist verkauft, die Aeußerung eines nationalliberalen Redners, die schwächliche Preisgebung der Marianen an eine so untergeordnete Macht wie Japan sei ein trauriger und unbegreiflicher Fehler gewesen, wird unter dem johlenden und höhnenden Beifallsjubel der Mehrheit von dem Reichskanzler mit der Bemerkung zurückgewiesen, man hätte doch jener wertlosen Korallen-Insel wegen unmöglich einen Krieg mit Japan führen können.

Die Satire ist nicht übel. Wenn auch der Verfasser keinen Anspruch machen wird, in diesem Falle ein Politiker zu sein, so ist er doch kein übler Dichter. B. Z.

Aller Augen auf Jesum! Eröffnungspredigt bei dem XI. Deutschen Evangelischen Schulkongreß zu Barmen, gehalten von **J. Keßler,** Hofprediger und Garnisonpfarrer von Potsdam. 2. Aufl. Berlin, Wallstraße 17/18, Fr. Zillessen. Pr. 30 Pfg., 20 Ex. à 20 Pfg., 50 Ex. à 15 Pfg., 100 Ex. à 10 Pfg.

Auf Grund von Luc. 4, 20 ruft der Prediger auf: Aller Augen auf Jesum!

Auf Jesum — als auf das Ziel, zu dem wir unsere Kinder erziehen.

Auf Jesum — als auf das Mittel, durch das wir erziehen.

Auf Jesum — als auf den Herrn, der allein segnen kann unser Erziehen.

Die Predigt ist vortrefflich und führt auf die Höhe, auf der ein evangelischer Schulkongreß bei seinen Verhandlungen stehen soll. Die Verbreitung, die sie gefunden, zeigt, daß sie den Hörern ins Herz getroffen. Sie ist allgemeiner Verbreitung wert.

Einführung in die christliche Kirchenbaukunst. Von **Dr. Ernst Ziegler.** Mit 70 Abbildungen. (Sechstes Heft der „Handreichung zur Vertiefung christlicher Erkenntnis.) Gütersloh, Bertelsmann. 74 S. Preis M. 1.50.

Der Herr Verfasser setzt bei dieser Schrift keine Vorkenntnisse voraus, erklärt darum auch alle Kunstausdrücke, verzichtet außerdem auf Vollständigkeit und will nur die Hauptsachen so klar und einfach wie möglich darstellen. Das ist ihm auch sehr gut gelungen, und der Leser wird über die altchristlichen Basiliken, den romanischen, gothischen (nordfranzösischen) und den Kirchenbau der Renaissance orientiert. Endlich wird noch das Nötige über die wichtigsten Geräte der Kirchen und die Bestrebungen auf dem Gebiete des protestantischen Kirchenbaus gegeben. Gute Abbildungen erläutern den Text. Die Schrift kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen und ist sehr empfehlenswert.

Er muß wachsen; ich aber muß abnehmen. Predigten und Ansprachen von **F. Spiecker,** Pastor in Essen. Neukirchen (Kr. Moers). Buchhandlung des Erziehungsvereins. Mk. 1,50.

Das vorliegende Büchlein ist der evangelischen Gemeinde Herchen, in der der Verfasser 14 Jahre lang als Prediger und Seelsorger gewirkt hat, gewidmet. Es enthält eine Reihe Predigten, Ansprachen und religiöser Betrachtungen, die sämtlich beredtes Zeugnis ablegen sowohl von dem innigen Band, das den Hirten und die Herde umschlungen hat, als auch von der homiletischen Veranlagung des ehemaligen Geistlichen von Herchen, der seit einem Jahre ein Pfarramt in Essen bekleidet. H. B.

Aus dem ewigen Heilsbrunnen. Der evangelischen Hausandachten zweiter Band. Von **D. G. Chr. Diefsenbach.** Leipzig, M. Heinsius. Gr. 8°. 486 S.

Während der I. Band der Hausandachten den Inhalt des kleinen Katechismus verwendet, bringt der vorliegende II. Band folgende Stoffe zur Andacht: 1. Die Bergpredigt (31 Andachten). 2. Die Gleichnisse und Gleichnisreden (95 Andachten). 3. Gottes Wort in der Natur (31 Andachten). 4. Der Weg zum ewigen Leben (Worte aus dem A. T. und den Evangelien und Episteln. 31 Andachten). Die Auslegungen sind schlicht und einfach, desgleichen auch die an dieselben sich anschließenden Gebete; jede derselben umfaßt 2—2½ Seiten, sodaß das Vorlesen derselben nicht mehr als 10 Minuten in Anspruch nehmen dürfte. Wir sind davon überzeugt, daß auch diese neue Andachten des bekannten Verfassers sich in vielen christlichen Häusern ein Bürgerrecht erwerben werden. H. B.

Momentbilder vom Karneval. Von **Ernst Schrill.** 3. Aufl. Düsseldorf, C. Schaffnit.

In drei kurzen, aus dem Leben gegriffenen Erzählungen führt uns der bekannte Verfasser dunkle Schattenbilder vor Augen, die sich von der Wand des lustigen Karnevaltreibens grell abheben, indem sie zeigen, welch namenloses äußeres und inneres Elend die Beteiligung an der zum tollsten Unfug ausgearteten Karnevalsfeier bringen kann und vielfach bringt. Wir können nur wünschen, daß das Büchlein mit seinen ernsten Erzählungen in die Hände recht vieler für die Faschingsfeier schwärmenden Leser kommen möge. H. B.

Martin Rinckart. Der Dichter von „Nun danket alle Gott". Ein Glaubensheld des 30jährigen Krieges. Von **W. Büchting,** Archidiakonus. 2. Auflage. Mit Illustrationen. 20 Pfg., 100 Exemplare 15 M. Berlin C., Sophienstraße 19. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes.

Es ist wunderbar, daß der Dichter des herrlichen Liedes „Nun danket alle Gott" bisher noch nicht in volkstümlicher Form geschildert worden ist. Er hätte es um so mehr verdient, als sein Lied nicht nur dem „Ein feste Burg" an Kraft und Schönheit gleich ist, sondern auch im evangelischen Glaubensleben eine größere Anwendung findet. Daher hat sich der Verfasser der uns bereits in zweiter Auflage vorliegenden Schrift mit seiner klaren, fließenden, durchaus volkstümlichen und doch historisch getreuen Schilderung von Rinckarts Leben ein großes Verdienst erworben.

Die Neueren Entdeckungen und die Bibel. Von **Rev. John Urquhart.** Vom Verfasser autorisierte Uebersetzung. Stuttgart, Max Kielmann, 1900. 4 M.

Dieses in hohem Grade interessante Buch beruht auf gründlichen wissenschaftlichen Studien, und für die Genauigkeit der Angabe bürgt der Umstand, daß es von dem Assyriologen des britischen Museums und einem andern Gelehrten während des Drucks revidiert wurde. Der Verfasser folgt Schritt für Schritt den ersten Kapiteln der Genesis und weist nach, wie die oft verlachten, von der Kritik als ungeschichtlich verurteilten Angaben derselben durch die Forschungen einer Wissenschaft, die auf Thatsachen, nicht auf Vermutungen beruht, als richtig bewiesen werden, sodaß hervorragende Assyriologen, wie Prof. Hommel u. a. immer mehr hingedrängt werden, sich auf seiten der Bibel zu stellen und die Angriffe auf dieselben zurückzuweisen. Das Buch eignet sich ebenso für Theologen wie für gebildete Laien, da es die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen in einer jedem Gebildeten verständlichen Sprache und in frischer anregender Darstellungsart zu bringen weiß. Es wäre im höchsten Grade wünschenswert, wenn dieses auf biblischem Standpunkte stehende Werk in weiten Laienkreisen Eingang fände.

Zeitschriften.

Das Land, Zeitschrift für die sozialen und volkstümlichen Angelegenheiten auf dem Lande, Organ des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. (Herausgeber **Heinrich Sohnrey.** Verlag von Trowitzsch & Sohn in Berlin.)

Nr. 14 enthält: Mitteilungen des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande. — Zur Frage der Wohnungsnot auf dem Lande. Von Prof. Dr. H. Albrecht, Groß-Lichterfelde. — Wohlfahrtseinrichtungen in Dillich. Von Maurer. — „Als Poesie gut." — Ländliche Handwerkergenossenschaften. Von Max May, Heidelberg. — Ein Ziegelarbeiter als Dichter. Von P. Heinrich Hoops in Mittelshüren b. Bremen. — Umschau: Zur Arbeiterfrage: Besprechung der ländlichen Arbeiternot zwischen den Ministern des Innern und der Landwirtschaft und Mitgliedern der Landesvertretung. Gründung eines Landesverbandes der Eichfeldischen Ziegeleiarbeiter. — Arbeiterwohnungen: Ländliche Arbeiterwohnungen. — Genossenschaftswesen: „Westfälische Central-Genossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel." — Innere Kolonisation: Ankauf von Höfen zur Bildung kleinerer bäuerlicher Stellen im Soltauer Kreise. Güterschlächterei: Bekämpfung der Güterschlächterei. — Nebenerwerb: Förderung der Geflügelzucht in Bayern. Ein Staatsbienenhaus zur Hebung der Bienenzucht in Gotha. — Hausindustrie: Schwarzwaldindustrie. — Ziegenzucht: Eine Ziegenzuchtstation für Bayern. — Der Wald: Abholzung von Privatwaldungen. — Versicherung: Arbeiterversicherung. — Krankenpflege: Errichtung von Lungenheilstätten in Hessen. — Mäßigkeitsbestrebungen: Der Alkoholismus. Die Schädlichkeit mäßigen Alkoholgenusses. — Erziehungs- und Bildungswesen: Gründung eines Dorflesevereins im Bezirk des Schulverbandes Unislaw. Die westpreußischen Dorfbibliotheken in Karrasch, Neudorf, Kl.-Sehren und Winkelsdorf, sämtlich bei Deutsch-Eylau. — Verschiedenes: Ein eigenes Elektricitätswerk im Kreis Hörde. — Litterarische Erscheinungen: — Heimat und Volkstum: Volkskunde. — Niederrheinische Bauern. Von Pfarrer Kühn in Siegen, Westfalen. Aus dem „Verein für Egerländer Volkskunde" in Eger. Der Konfirmationsbaum. Die Beilpfanne. Mecklenburgisches. Mitgeteilt von P. Wilhelm in Kotelow. — Briefkasten usw.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Weltdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18